

## Dokumentation

HANS COPPI

### DIE „ROTE KAPELLE“ IM SPANNUNGSFELD VON WIDERSTAND UND NACHRICHTENDIENSTLICHER TÄTIGKEIT

Der Trepper-Report vom Juni 1943

#### *Die „Rote Kapelle“ – ein Konstrukt der Gestapo*

Nach dem 22. Juni 1941 war von der deutschen Funkabwehr eine verstärkte Tätigkeit einzelner Funkstationen in Westeuropa an eine sowjetische Empfangsstelle bemerkt worden. Ein im Äther ausgemachter Funker wurde in der Phraseologie der Spionageabwehr als „Pianist“ bezeichnet. Da es sich um mehrere „Musikanten“ handeln mußte, prägte die Abwehrstelle III F Belgien den Fahndungsnamen „Rote Kapelle“. Unter diesem Tarnbegriff ermittelte die Gestapo im Zeitraum 1941–1943 tatsächliche oder vermeintliche nachrichtendienstliche Kontakte zur Sowjetunion und schuf das Bild eines Westeuropa und Deutschland überziehenden sowjetischen Spionagenetzes<sup>1</sup>.

Aus widerstandsgeschichtlicher Perspektive handelt es sich bei der „Roten Kapelle“ um unterschiedliche Personen und Gruppen, die in den ersten Kriegsjahren mit sowjetischen Nachrichtendienstern in ständiger oder punktueller Verbindung standen und in den Jahren 1942/43 inhaftiert wurden. Es lassen sich folgende relativ autonome Gruppen und Einzelpersonen unterscheiden:

1. Die von Leopold Trepper – Deckname<sup>2</sup> Otto – im Auftrag des sowjetischen militärischen Nachrichtendienstes (GRU<sup>3</sup>) zuerst in Belgien und dann in Frankreich aufgebauten Stützpunkte. Dabei wurden über Handelsfirmen die Voraussetzungen für eine nachrichtendienstliche Tätigkeit in den Jahren 1940 bis 1942 geschaffen. Bei auftreten-

<sup>1</sup> Die Gestapo konnte der NS-Führung in einem Mitte November 1942 übergebenen Bericht einen außergewöhnlichen Fall sowjetischer Verschwörung vorführen und damit auch die Wichtigkeit ihrer Arbeit unter Beweis stellen. Vgl. National Archives Washington (künftig: NA Washington), OSS-Archives, Record-Group 319, IRR-Box 5960, Bericht des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD über die Aufrollung der kommunistischen Spionage- und Hochverratsorganisation im Reich und in Westeuropa – „Rote Kapelle“, IV A 2 – B. Nr. 330/42 gRs, (künftig: Abschlußbericht der Gestapo). Jürgen Danyel konnte den nur in wenigen Exemplaren gefertigten Bericht erstmals 1991 in Washington einsehen. In deutschen Archiven existieren nur Abschriften. Vgl. Bundesarchiv Koblenz (künftig: BAK), R 58, Bd. 1131.

<sup>2</sup> Die genannten Decknamen finden sich in dem folgenden Bericht von Leopold Trepper wieder.

<sup>3</sup> GRU – Glavnoe Razvedivatel'noe Upravlenie – Hauptabteilung Aufklärung beim Generalstab der Roten Armee, die Zentrale des sowjetischen militärischen Nachrichtendienstes in Moskau.

- den Problemen, insbesondere der Funktätigkeit, kam es zu Kontakten zu anderen Männern, die ebenfalls im Dienst der GRU standen, und zu einer Zusammenarbeit mit Einzelpersonen aus den Reihen der kommunistischen Résistance in Frankreich<sup>4</sup>.
2. Der von Sommer 1940 bis Ende 1941 als Résident der GRU in Belgien tätige Anatoli Gurewitsch, der den Decknamen Kent trug<sup>5</sup>. Er übernahm im Sommer 1940 die von Trepper aufgebaute Gruppe und wurde im März 1941 Geschäftsführer einer Handelsfirma in Brüssel. Im Auftrag der GRU suchte er im März 1940 Sandor Rado in Genf und Ende Oktober 1941 Harro Schulze-Boysen sowie Kurt Schulze in Berlin auf. Nachdem seine Brüsseler Funkstelle entdeckt worden war, floh er Ende Dezember 1941 nach Marseille.
  3. Der seit 1939 in Belgien tätige Konstantin Jefremow – Deckname Charles – arbeitete eng mit dem Funker Johann Wenzel – Deckname Hermann – zusammen. Unabhängig von Trepper knüpfte er Verbindungen nach Holland, Deutschland und in die Schweiz. Anfang 1942 übergab Trepper im Auftrag der Moskauer Zentrale den Rest der Gruppe von „Kent“ an Jefremow.
  4. Die von Wenzel 1938/39 in Holland aufgebaute Gruppe um Anton Winterink – Deckname Tino. Sie war eine Reservegruppe von Jefremow, hatte ein eigenes Funkgerät und sollte als Anlaufpunkt dienen<sup>6</sup>.
  5. Das von Sandor Rado – Deckname Dora – in der Schweiz installierte Netz der GRU. Drei Funkstellen übermittelten in den Jahren 1941 bis 1943 weit über 2000 Meldungen in die Sowjetunion. Die militärisch brisanten Informationen stammten überwiegend aus zentralen deutschen Dienststellen<sup>7</sup>. Ende 1943 deckte die Schweizer Polizei unter Mithilfe der deutschen Abwehr und der Gestapo Teile des Netzes auf und verhaftete einige ihrer Mitglieder.
  6. Der aus dem Kominternapparat kommende und seit Ende der dreißiger Jahre für die GRU arbeitende Henry Robinson – Deckname Harry – hatte Informanten in französischen Regierungs- und Armeestellen sowie Verbindungen zur französischen Résistance und in die Schweiz. Er informierte die GRU detailliert über die deutschen Angriffsvorbereitungen im Frühjahr 1941<sup>8</sup>. Auf Anweisung der Zentrale stellte Trepper im September 1941 den Kontakt zu Robinson her.
  7. Die sich seit Mitte der dreißiger Jahre in Berlin formierenden Widerstandskreise um Arvid Harnack und Harro Schulze-Boysen – Deckname Choro. Als „Kent“ im Auftrag der Moskauer Zentrale Schulze-Boysen kontaktierte, um Schwierigkeiten bei der Nachrichtenübermittlung zu beheben, erfolgte Ende Oktober 1941 eine ein-

<sup>4</sup> Vgl. Leopold Trepper, *Die Wahrheit*. Autobiographie, München 1975.

<sup>5</sup> Vgl. Anatoli Gourevitch, *Un certain monsieur Kent*, Paris 1995.

<sup>6</sup> Nähere Angaben zu Winterink und seine Verbindung zum holländischen Widerstand bei Ger Harmsen, *Rondom Daan Goulooze. Uit het leven van kommunisten*, Nijmegen 1980.

<sup>7</sup> Diese Gruppe wurde wegen der drei Funkstationen auch als „Rote Drei“ bezeichnet. Vgl. Wilhelm F. Flicke, *Agenten funken nach Moskau. Sendegruppe „Rote Drei“*, Kreuzlingen 1954. Authentischer sind die Erinnerungen von Sandor Rado, Dora meldet, Berlin 1971.

<sup>8</sup> Siehe Thierry Wolton, *Le grand recrutement*, Paris 1993. Das Buch ist umstritten. Robinson soll den früheren Minister der Volksfrontregierung Pierre Cot und dessen engen Mitarbeiter Jean Moulin Mitte der dreißiger Jahre für die GRU rekrutiert haben. Den Namen Moulin als Informanten von Robinson hat Trepper in einem Verhör bei der sowjetischen Spionageabwehr Smersch im Jahre 1946 angegeben. Er nennt diesen Namen in seinen Erinnerungen nicht.

malige Berührung mit der GRU. Die meisten der Beteiligten waren in losen Freundschafskreisen eingebunden und wußten nichts von den gelegentlichen Kontakten zu sowjetischen Stellen<sup>9</sup>.

8. Der Legationsrat im Auswärtigen Amt Rudolf von Scheliha und dessen Umfeld. Der für die GRU tätige Journalist Rudolf Herrstadt hatte Mitte der dreißiger Jahre Scheliha in Warschau dafür gewonnen, über interne Vorgänge im Auswärtigen Amt zu informieren. Dem Diplomaten, den eine enge Zusammenarbeit mit der Journalistin und zeitweiligen Mitarbeiterin der Informationsabteilung des Auswärtigen Amtes, Ilse Stöbe, verband, war nicht klar, wen er belieferte; er dachte, er arbeite für den englischen Nachrichtendienst<sup>10</sup>.
9. Fallschirmspringer, die 1942 im Auftrage der GRU (Erna Eifler, Wilhelm Fellendorf, Heinrich Koenen) und des Auslandsnachrichtendienstes des NKWD (Robert Barth, Albert Hößler) nach Deutschland kamen und Kontakt zu deutschen Informanten (Ilse Stöbe, Hans Heinrich Kummerow, Harro Schulze-Boysen, Kurt Schulze, Adam Kuckhoff) aufnehmen sollten<sup>11</sup>.
10. Anlaufpartner der Fallschirmspringer, die schon länger in eine nachrichtendienstliche Tätigkeit der KPD bzw. der GRU eingebunden waren oder in der Moskauer KPD-Führung als vertrauenswürdig galten (Emil und Max Hübner, Frida, Johannes, Stanislaus, Walter Wesolek und Klara Schabbel, Else Imme, Kurt Schulze).

#### Quellenlage, Rezeption und Forschungsstand

Die meisten Untersuchungsakten der Gestapo und auch die Unterlagen aus den Prozessen vor dem Reichskriegsgericht in Berlin und dem Luftgaugericht in Paris und Brüssel galten als vernichtet oder verschollen. Überlebende und Angehörige der Widerstandskreise um Arvid Harnack und Harro Schulze-Boysen stellten nach 1945 Erinnerungsberichte zusammen, die bei der Forschungsstelle der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes gesammelt und in einer ersten historiographischen Darstellung zusammengefaßt wurden<sup>12</sup>. Neben diesen Akten kann sich die Forschung seit Mitte der achtziger Jahre auf die Unterlagen des Prozesses stützen, den Adolf Grimme, Greta Kuckhoff, Günther Weisenborn und andere 1947 gegen den früheren Chefankläger des Reichskriegsgerichtes, Manfred Roeder,

<sup>9</sup> Der Großteil der über 120 Personen, die in Berlin verhaftet wurden, ist in einem Fotoalbum der Gestapo enthalten. Vgl. Regina Griebel/Marlies Coburger/Heinrich Scheel, *Erfasst? Das Gestapo-Album zur Roten Kapelle. Eine Fotodokumentation*, Halle 1992. Den aktuellen Forschungsstand zu den Berliner Widerstandskreisen bei Hans Coppi/Jürgen Danyel/Johannes Tüchel (Hrsg.), *Die Rote Kapelle im Widerstand gegen den Nationalsozialismus*, Berlin 1994.

<sup>10</sup> Vgl. Ulrich Sahn, *Rudolf von Scheliha 1897–1942. Ein deutscher Diplomat gegen Hitler*, München 1990.

<sup>11</sup> Vgl. Günther Nollau/Ludwig Zindel, *Gestapo ruft Moskau. Sowjetische Fallschirmagenten im 2. Weltkrieg*, München 1979.

<sup>12</sup> Vgl. Klaus Lehmann, *Widerstandsgruppe Schulze-Boysen/Harnack. Männer und Frauen des illegalen antifaschistischen Kampfes*, Berlin 1948. Mit der Auflösung der VVN in der DDR im Jahre 1953 wurde auch die ihr angegliederte Forschungsstelle geschlossen. Der Bestand kam in das Zentrale Parteiarchiv der SED. Weitere Erinnerungsberichte zu Beteiligten aus den Berliner Widerstandskreisen befinden sich in den Nachlässen von Ricarda Huch und Walter Hammer im Institut für Zeitgeschichte München (künftig: IfZ).

anstrengten<sup>13</sup>. Hinzu kommen die Papiere amerikanischer, französischer, englischer, belgischer und Schweizer Geheimdienste, die sich für die Struktur und die Vorgehensweise des sowjetischen Nachrichtendienstes interessierten<sup>14</sup>. Die „Rote Kapelle“ blieb in der Hochphase des Kalten Krieges ein Synonym für fortwährende sowjetische Spionage<sup>15</sup>.

1949 veröffentlichte Wilhelm Flicke, ein Mitarbeiter der Funkabwehr, erstmals quellenmäßig nicht belegte und der deutschen „Roten Kapelle“ willkürlich zugeordnete Funkprüche<sup>16</sup>, die sich später in anderen Veröffentlichungen wiederfinden. Der Amerikaner David J. Dallin benutzte in seiner Untersuchung über die sowjetische Spionage bereits Unterlagen des amerikanischen Geheimdienstes und interviewte ehemalige Mitarbeiter der Abwehr<sup>17</sup>. Für den Historiker Gerhard Ritter waren die Mitstreiter aus den Widerstandskreisen um Harnack und Schulze-Boysen Landesverräter<sup>18</sup>. Der Spiegelredakteur Heinz Höhne sah in ihnen Agenten Moskaus, auch wenn er sich gegen die Legenden von der kriegsentscheidenden Bedeutung der „Roten Kapelle“ wandte<sup>19</sup>.

Der französische Publizist und Schriftsteller Gilles Perrault vollzog 1967 einen Perspektivwechsel. Für ihn war die nachrichtendienstliche Tätigkeit der „Roten Kapelle“

<sup>13</sup> Über 100 Überlebende und Angehörige der Verhafteten sowie ehemalige Mitarbeiter der Gestapo, der Abwehr und des Reichskriegsgerichtes wurden befragt. Vgl. Akten der Staatsanwaltschaft Lüneburg (I Js 16/49), gegen den ehemaligen Generalrichter der Luftwaffe, Dr. Manfred Roeder, wegen Aussageerpressung, in: Niedersächsisches Staatsarchiv Hannover. 1951 wurde das Ermittlungsverfahren eingestellt und Roeder ein alles in allem „ordnungsgemäßes Verfahren“ bescheinigt.

<sup>14</sup> Frühere Mitarbeiter der Abwehr, Gestapobeamte und Richter des Reichskriegsgerichtes wurden eingehend befragt. Seit 1989 sind Dokumente in den National Archives zugänglich (OSS Archives, RG 319, ZA 020253, Box 59 und 60). Darauf basiert das Buch: *The Rote Kapelle. The CIA's History of Soviet Intelligence and Espionage Networks in Western Europe 1936–1945*, Washington D. C. 1979; in deutscher Übersetzung von Gert Sudholt (Hrsg.), *Das Geheimnis der Roten Kapelle. Das US-Dokument O/7708. Verrat und Verräter gegen Deutschland*, Leoni 1978.

<sup>15</sup> Reinhard Gehlen glaubte in den fünfziger Jahren, daß die „Rote Kapelle“ noch immer unerkannt leitende Positionen in der BRD innehatte. Vgl. Heinz Felfe, *Im Dienst des Gegners. 10 Jahre Moskau Mann im BND*, Hamburg/Zürich 1986, S. 264.

<sup>16</sup> Vgl. Wilhelm F. Flicke, *Spionagegruppe Rote Kapelle*. In freier Bearbeitung den Tatsachen nacherzählt, Kreuzlingen 1949. Im Klappentext der Ausgabe von 1957 wurde von 350 illegalen Funkstationen in Deutschland, Holland, Dänemark, Belgien, Frankreich und der Schweiz berichtet und von 35 000 Personen, die in irgendeiner Form an der „Roten Kapelle“ beteiligt gewesen waren. Ein großer Teil von ihnen sollen überzeugte Kommunisten gewesen sein.

<sup>17</sup> Vgl. David Dallin, *Die Sowjetspionage. Prinzipien und Praktiken*, Köln 1956. Die von ihm zitierten, aber keinem Archiv zugewiesenen D-Akten sind bisher nicht auffindbar.

<sup>18</sup> „Sie [die Rote Kapelle] stand ganz eindeutig im Dienst des feindlichen Auslands. Wer dazu im Stande war, mitten im Kampf um Leben und Tod, hat sich von der Sache seines Vaterlands losgelöst, er ist Landesverräter – nicht nur dem Buchstaben des Gesetzes nach.“ Gerhard Ritter, Carl Goerdeler und die deutsche Widerstandsbewegung, München 1964, S. 109. Er stützte sich auf die Schmähschrift *Die Rote Kapelle. Aufzeichnungen des Generalrichters Dr. M. Roeder*, Hamburg 1952.

<sup>19</sup> Er konnte auf die für die Öffentlichkeit gesperrten Aktenbestände des Verfahrens gegen Roeder zurückgreifen. Siehe Heinz Höhne, „- ptx ruft moskau -“. *Die Geschichte der Roten Kapelle*, in: *Der Spiegel*, 1968, Nr. 23 bis 30; ders., *Kennwort Direktor. Die Geschichte der Roten Kapelle*, Frankfurt a. M. 1970; ders., *Der Krieg im Dunkeln. Macht und Einfluß des deutschen und russischen Geheimdienstes*, Gütersloh 1985.

ein Beitrag im Kampf gegen die deutsche Besatzungsmacht und zur Überwindung der Hitler-Diktatur<sup>20</sup>. 1978 erschien eine von der CIA verfaßte Studie über die „Rote Kapelle“, in der jeder Verweis auf benutzte Archivalien fehlt. Obwohl die „Rote Kapelle“ als organisatorischer Zusammenhang nie existiert hatte, begann das Konstrukt im zunehmenden Abstand zu den realen Geschehnissen zu wachsen. So wurden Gruppen aus dem Hamburger und Berliner kommunistischen Widerstand (Bernhard Bästlein, Anton Saefkow) hinzugezählt und weitere Länder (Dänemark, Portugal, Italien, Bulgarien) zum Operationsgebiet der „Rote Kapelle“ erklärt<sup>21</sup>. In der Nachkriegsgeschichtsschreibung, vor allem der sechziger Jahre, gerieten die Zusammenarbeit bzw. die punktuellen Kontakte des Widerstandes mit den Nachrichtendiensten der Anti-Hitlerkoalition immer wieder in eine Grauzone von moralisierenden Spionage- und Verratsklischees. Aber während die Verbindungen von Hans Oster, Helmuth James Graf von Moltke und anderer zu westlichen Nachrichtendiensten als Teil ihres Widerstandes gegen den Nationalsozialismus interpretiert wurden, war die „Rote Kapelle“ in der Bundesrepublik wegen ihrer östlichen Kontakte lange mit dem Verdikt des Landesverrates belegt. Noch 1987 gab es eine heftige Kontroverse um die Einbeziehung der Berliner Widerstandskreise in die ständige Ausstellung der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Berlin.

Die DDR-Geschichtsschreibung sah in der Schulze-Boysen/Harnack-Organisation, die erst in den siebziger Jahren unter dem Begriff „Rote Kapelle“ subsumiert wurde, zunächst einen Beweis für die erfolgreiche Volksfrontpolitik der Moskauer KPD-Führung. Zur „Kundschaftergruppe“ entwickelte sie sich nach der postumen Auszeichnung von 28 Frauen und Männern Ende 1969 mit Orden des Großen Vaterländischen Krieges durch die sowjetische Regierung. Eine wirkliche Forschung fand indes nicht statt. Archive in Ostberlin<sup>22</sup> und Moskau mit Überlieferungen zur „Roten Kapelle“ waren nicht zugänglich. Erst Ende der achtziger Jahre wurde auf Initiative des Historikers Heinrich Scheel, eines Mitstreiters aus den Berliner Widerstandskreisen, eine Arbeitsgruppe zur Erforschung der Geschichte der Widerstandsorganisation Schulze-Boysen/Harnack an der Akademie der Wissenschaften der DDR aufgebaut<sup>23</sup>.

Anfang der neunziger Jahre entstanden Veröffentlichungen, die erstmals Überlieferungen aus bis dahin geschlossenen Archiven in Moskau nutzen konnten<sup>24</sup>. Die Ausstellung

<sup>20</sup> Vgl. Gilles Perrault, *Auf den Spuren der Roten Kapelle*, Frankfurt a. M./Wien 1992. Perrault interviewte erstmals Leopold Trepper und andere Überlebende sowie Angehörige aus dem Komplex „Rote Kapelle“ in Frankreich und Belgien, aber auch frühere Gestapo-Beamte und Mitarbeiter der Abwehr, die im Sonderkommando „Rote Kapelle“ tätig gewesen waren.

<sup>21</sup> Vgl. Sudholt (Hrsg.), *Das Geheimnis*.

<sup>22</sup> Das Archiv im Ministerium für Staatssicherheit hatte einen Sammlungsbestand „Rote Kapelle“ angelegt, der sich jetzt beim Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik befindet.

<sup>23</sup> Daraus entstanden u. a.: Hans Coppi/Jürgen Danyel, *Abschied von Feindbildern. Zum Umgang mit der Geschichte der „Roten Kapelle“*, in: Kurt Schilde (Hrsg.), *Eva Maria Buch und die „Rote Kapelle“*. Erinnerungen an den Widerstand gegen den Nationalsozialismus, Berlin 1992; Griebel/Coburger/Scheel, *Erfasst?*; Hans Coppi, *Harro Schulze-Boysen – Wege in den Widerstand. Eine biographische Studie*, Koblenz 1993. Eine Sammlung „Rote Kapelle“ befindet sich jetzt in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand Berlin (künftig: GDW, Sammlung RK).

<sup>24</sup> Siehe auch das Nachwort von Andrej Galagan, Posleslovie, zu der russischen Ausgabe von Leopold Trepper, *Boľšaja Igra*, Moskva 1990. Der Militärhistoriker konnte auf Dokumente aus dem Archiv der GRU zurückgreifen. Vgl. auch Oleg Zarew/John Castello, *Die Einstimmung der*

„Rote Kapelle. Ein Portrait der Widerstandsgruppen um Arvid Harnack und Harro Schulze-Boysen in Fotografien und Selbstzeugnissen“ und eine wissenschaftliche Tagung über die „Rote Kapelle“ an der Gedenkstätte Deutscher Widerstand Berlin im November 1992 konnten sich ebenfalls auf bis dahin nicht zugängliche Bestände in Moskauer sowie in Washingtoner, Prager, Berliner und privaten Archiven sowie auf Befragungen von Zeitzeugen stützen<sup>25</sup>.

Die bisher erschlossenen Quellen ermöglichen neue Interpretationsansätze, die sich folgendermaßen zusammenfassen lassen: Die Berliner Widerstandskreise um Harnack und Schulze-Boysen – ein „Vergleichsfall für die Widerstandsgeschichte“<sup>26</sup> – waren weder eine sowjetische Spionagegruppe noch eine von der Moskauer KPD-Führung angeleitete Organisation. Der Widerstand der über 150 Frauen und Männer erwuchs aus dem Alltag im Dritten Reich, gegen den sie sich in unterschiedlichen Formen auflehnten. Bereits in den dreißiger Jahren entstanden aus einem Geflecht vielfältiger privater Beziehungen Freundschaftskreise, die sich 1941/42 durch persönliche Kontakte überschritten und gegenseitig beeinflussten. Auf diese Weise fanden Menschen aus unterschiedlichen sozialen und politischen Milieus zusammen. Ihre wenigen Aktionen sollten ihre Mitbürger aufrütteln und dazu beitragen, den Krieg zu beenden. Der sowjetische Nachrichtendienst betrachtete den im Reichswirtschaftsministerium tätigen Arvid Harnack seit 1935 als einen interessanten Informanten. Ende der dreißiger Jahre setzte der mit einer Amerikanerin verheiratete Harnack auch Donald Heath, Sekretär der amerikanischen Botschaft, über Details aus seinem Arbeitsprozeß in Kenntnis<sup>27</sup>. Er sah sich nicht in der Rolle eines Agenten und betrachtete seine sowjetischen Kontaktmänner als Vertreter eines Landes, mit dem er sich ideell verbunden fühlte und von dem er Unterstützung erwartete<sup>28</sup>. Regelmäßig informierte er seit dem Herbst 1940 – ab Ende März 1941 wurde Harro Schulze-Boysen einbezogen – über die deutschen Angriffsvorbereitungen gegen die Sowjetunion. Sta-

Roten Kapelle, in: Dies., *Der Superagent. Der Mann der Stalin erpreßte*, Wien 1993, S.115–155. Zarew nutzt Dossiers zu Harnack, Schulze-Boysen, Kuckhoff und Karl Behrens aus dem Archiv des Auslandsnachrichtendienstes (vgl. Anm.28), ohne sie quellenkritisch mit anderen Veröffentlichungen zu vergleichen. Eine präzisere Darstellung bei Vladimir Pečerski, *Moskovskoje dosje „Krasnoj Kapelli“*, in: *Novoe Vremja*, 1994, Nr.12/13. Eine Übersicht zu in russischen Archiven vorhandenen Dokumenten zur „Roten Kapelle“ und den neuesten russischen Veröffentlichungen bei Boris Chawkin/Hans Coppi/Juri Zorja, *Russische Quellen zur Roten Kapelle*, in: Coppi/Danyel/Tuchel (Hrsg.), *Rote Kapelle*, S.104ff. Archive der GRU und des Föderativen Sicherheitsdienstes (FSB) in Moskau sind bisher nicht zugänglich.

<sup>25</sup> Die Ausstellung ist in Frankfurt a. M., Karlsruhe, Köln, Bremen und in Berliner Bezirken gezeigt worden. Die Beiträge der Tagung sind veröffentlicht in: Coppi/Danyel/Tuchel (Hrsg.), *Rote Kapelle*. Vgl. auch Johannes Tuchel, *Das Ende der Legenden. Die Rote Kapelle im Widerstand gegen den Nationalsozialismus*, in: Gerd R. Ueberschär, *Der 20. Juli 1944. Bewertung und Rezeption des deutschen Widerstands gegen das NS-Regime*, Köln 1994, S.277ff.

<sup>26</sup> Siehe Peter Steinbach, *Widerstandsorganisation Harnack/Schulze-Boysen. Die „Rote Kapelle“ – ein Vergleichsfall für die Widerstandsgeschichte*, in: *GWU* 42 (1991), S.133–152.

<sup>27</sup> Vgl. Shareen Brysac, Mildred und Arvid Harnack. *The American Connection*, in: Coppi/Danyel/Tuchel (Hrsg.), *Rote Kapelle*, S.180–191.

<sup>28</sup> Diesen Eindruck gewann der Mitarbeiter des sowjetischen Nachrichtendienstes Alexander Korotkow aus Gesprächen mit Harnack, die er Ende 1940/Anfang 1941 führte. Vgl. *Archiv des Auslandsnachrichtendienstes Moskau*, Akte Nr.34118 (Dossier A.Harnack), Bd.1, Bl.113, Bericht über ein Treffen mit „Korsikaner“ [Deckname für Arvid Harnack] vom 17.1.1941 (russ.).

lin mißachtete jedoch diese wie auch andere Hinweise<sup>29</sup>. Mit ihren Warnungen wollten sie, ähnlich wie Hans Oster, der im April 1940 Holländer und Engländer über den Angriffstermin der Wehrmacht informiert hatte, die Sowjetunion in die Lage versetzen, den deutschen Angriff zurückzuschlagen, denn die militärische Niederlage – so ihre Auffassung – eröffnete die Chance, das Hitler-Regime zu überwinden. Dafür wurden Verbündete im Ausland benötigt<sup>30</sup>. Ein Funkkontakt kam nach dem 22. Juni 1941 nicht mehr zustande. Die Reichweite der kurz vor dem Einfall deutscher Truppen in die Sowjetunion übergebenen zwei Funkgeräte war zu gering und ausgebildete Funker standen nicht zur Verfügung. Im Mittelpunkt des Widerstands des Kreises um Harnack und Schulze-Boysen stand Ende 1941/Anfang 1942 die Dokumentation von NS-Verbrechen, das Verfassen und Verteilen von Flugschriften und eine Zettelklebeaktion. Diese Form der Aufklärungstätigkeit war für die von Moskau in Westeuropa installierten nachrichtendienstlichen Gruppen undenkbar, weil zu gefährlich. Leopold Trepper macht in seinen Erinnerungen die Widerstandsaktivitäten und die Kontakte mit dem kommunistischen Untergrund dafür verantwortlich, daß der Nachrichtentransfer gefährdet wurde<sup>31</sup>. Jedoch brachten nicht die Flugblätter, sondern der entschlüsselte Funkspruch der Moskauer Zentrale an den Agenten „Kent“ mit dem Auftrag, sich nach Berlin zu begeben, die Gestapo im August 1942 auf die Spur der Berliner Widerstandskreise<sup>32</sup>. Als Gesinnungsgenossen einer von außen gesteuerten Organisation angesehen, wurden die Verhafteten dem westeuropäischen Netz der „Roten Kapelle“ zugeordnet, auch wenn die meisten von ihnen mit dem sowjetischen Nachrichtendienst nichts zu tun hatten.

Quantität und Qualität der Funksprüche aus Frankreich, Belgien, Holland und Deutschland nach Moskau entsprechen nicht dem bisher angenommenen Umfang und Wert. Die von Trepper genannten 1500 Funksprüche der „Roten Kapelle“ von Mai 1940 bis November 1942 sind nicht zu verifizieren. Die Gestapo erwähnte in ihrem Abschlußbericht von Mitte November 1942, daß sie „im Reich und in den besetzten Westgebieten [...] etwa 500 Funksprüche einiger Geheimsender“ aufgefangen habe<sup>33</sup>. Mitte November 1942 waren 80 davon der „Roten Kapelle“ zugeordnet. Aus einem Gespräch mit Harro Schulze-Boysen notierte sich Anatolij Gurewitsch Ende Oktober 1941 wichtige Infor-

<sup>29</sup> Eine Übersicht über Meldungen von Harnack und Schulze-Boysen an die sowjetische Seite bei Chawkin/Coppi/Zorja, Russische Quellen, S.104–144. Eine umfassende Veröffentlichung über alle beim Auslandsnachrichtendienst des NKWD eingegangenen Meldungen über die Vorbereitungen des Angriffs gegen die Sowjetunion von März bis Juni 1941 in: Sekrety Gitlera na stole u Stalina. Razvedka i Kontrrazvedka o podgotovke germanskoj agressii protiv SSSR mart-ijun' 1941 g. Dokumenty iz Zentral'nogo archiva FSB Rossi, Moskva 1995.

<sup>30</sup> Vgl. Klemens von Klemperer, Die verlassenen Verschwörer. Der deutsche Widerstand auf der Suche nach Verbündeten 1938–1945, Berlin 1994. Während Klemperer die Beziehungen von Oster, Adam von Trott zu Solz, Helmuth James Graf von Moltke und anderen zu Vertretern westlicher Geheimdienste als „patriotische Pflicht“ umschreibt, geraten Harnack und Schulze-Boysen zu „Rädchen in der Maschinerie einer ausländischen Spionageorganisation“ (S.74).

<sup>31</sup> Vgl. Trepper, Die Wahrheit, S.150.

<sup>32</sup> Der Funkspruch, der zum Auffliegen der Gruppe führte, ist zum ersten Mal aus russischen Überlieferungen zitiert bei Zarew/Castello, Der Superagent, S.141. Eine dem russischen Original adäquatere Übersetzung bei Chawkin/Coppi/Zorja, Russische Quellen, S.138. Diese Fassung unterscheidet sich erheblich von bisherigen Veröffentlichungen, die zumeist die Version von Flicke, Spionagegruppe Rote Kapelle, S.233, wiedergegeben haben.

<sup>33</sup> Vgl. Abschlußbericht der Gestapo, S.3 (wie Anm.1).

mationen, die Johann Wenzel in sieben Funksprüchen im November aus Brüssel nach Moskau durchgab. Darin wurde über knappe Treibstoffvorräte und eine bevorstehende deutsche Offensive in Richtung sowjetischer Erdölgebiete im Nordkaukasus, über die angenommene Lage der Hauptquartiere von Hitler und Göring, über große Verluste an Truppen und Flugzeugen bei der Einnahme von Kreta, über die monatliche Zuführung neuer Flugzeuge an die Luftwaffe, über erbeutete Funkschlüssel berichtet<sup>34</sup>. Die Mehrzahl der von Heinz Höhne den Berliner Widerstandskreisen zugeschriebenen 500 nach Moskau gefunkten Meldungen vorwiegend militärischen Inhalts sind von deutschen Informanten über die Schweiz nach Moskau übermittelt worden<sup>35</sup>. Es handelt sich um dechiffrierte Funksprüche, die Sandor Rado gegeben oder empfangen hatte. Wilhelm Flicke fertigte von den ihm am wichtigsten oder am interessantesten erscheinenden Funksprüchen Abschriften an<sup>36</sup>. Der von Trepper in seinen Memoiren vermittelte Eindruck, daß ständig Informationen von Berlin über Funkstellen in Belgien und Holland nach Moskau flossen, widerspricht ebenso der Realität wie seine Feststellungen, daß in Berlin drei Funkstellen für die GRU gearbeitet haben und er die Gruppe Schulze-Boysen über die Verhaftungen Mitte Dezember 1941 in Brüssel informiert und gewarnt hat<sup>37</sup>.

Ein von Leopold Trepper geleitetes Netz der „Roten Kapelle“ in Westeuropa existierte also nicht. Die verschiedenen Gruppen in Belgien, Holland und Frankreich arbeiteten weitgehend unabhängig voneinander. Schwierigkeiten in der Funktätigkeit führten zu einer losen Zusammenarbeit mit K. Jefremow und Henry Robinson. Es bestanden weder direkte Verbindungen von Berlin zu Trepper, noch von Jefremow zu Schulze-Boysen<sup>38</sup>.

#### *Exkurs zu Leopold Trepper*

Der 1904 im polnischen Nowy Targ geborene Leopold Trepper engagierte sich zuerst in der jüdischen Jugendbewegung, dem Haschomer Hazair. Er beteiligte sich 1923 an Streiks in Oberschlesien und Krakau, wurde inhaftiert, kam auf die schwarze Liste und wanderte nach Palästina aus. Dort arbeitete er in der Landwirtschaft und als Maurer. 1925 trat er der Kommunistischen Partei Palästinas bei. In dieser Zeit gründete er eine Gruppierung mit dem programmatischen Namen „Einheit“, in der Juden und Araber in Aktionen gegen die englische Besatzungsmacht zusammenfanden. Zu seinen Mitstreitern gehörten Léon Großvogel (Deckname: André) und Hillel Katz (Deckname: René). Die Vereinigung wurde von der britischen Mandatsregierung verboten und ihre Führer, darunter Trepper, verhaftet. 1929 verließ er mit Luba Brojde, seiner späteren Frau, Palästina. Er arbeitete in Marseille und Paris als Vertreter der Sektion jüdischer Arbeiter in der Kommunistischen Partei Frankreichs (KPF). Mit Hilfe der KPF-Führung gründete er die in jiddischer Sprache erscheinende Wochenschrift „Der Morgen“. In dieser Zeit lernte er auch

<sup>34</sup> Vgl. Chawkin/Coppi/Zorja, *Russische Quellen*, S. 139ff.

<sup>35</sup> Vgl. Höhne, *Kennwort Direktor*, Frankfurt a. M. 1972, S. 296.

<sup>36</sup> Vgl. Bericht von Inspektor Schmid an die Schweizerische Bundesanwaltschaft vom 5. 6. 1950. 365 dieser Funksprüche liegen im Bundesarchiv Bern, Rote Kapelle, Akte Hamel et consorts, 4320 (B) 1975/40.

<sup>37</sup> Vgl. Trepper, *Die Wahrheit*, S. 117, 127, 150.

<sup>38</sup> Vgl. ebenda, S. 114, 150, 153.

Jacques Duclos und andere führende Vertreter der KPF kennen. Ende 1932 mußte er Frankreich verlassen. Er begab sich nach Moskau und studierte dort an der Kommunistischen Universität „Julian Marchlewski“. 1935 wurde er Kulturredakteur der in Moskau erscheinenden jiddischen Zeitung „Emeth“ (Die Wahrheit). Seit Dezember 1936 arbeitete Trepper für die GRU. Mitte 1938 ließ er sich als kanadischer Staatsbürger Adam Mickler mit seiner Frau Luba und seinem Sohn Edgar in Brüssel nieder. Er sollte Strukturen für eine nachrichtendienstliche Tätigkeit in Westeuropa errichten, über die der sowjetische Generalstab im Kriegsfall wichtige Informationen erhalten konnte. Im Sommer 1939 trafen zu seiner Unterstützung zwei bereits im spanischen Bürgerkrieg eingesetzte und anschließend kurzzeitig in Moskau ausgebildete jüngere sowjetische Offiziere, Anatolij Gurewitsch (Deckname: Kent) und Michail Makarow (Deckname: Chemnitz), in Brüssel ein. Nach dem Einmarsch deutscher Truppen in Belgien floh Trepper Mitte August 1940 in die unbesetzte Zone Frankreichs und kehrte als französischer Kaufmann Jean Gilbert Mitte September nach Paris zurück. Im März 1941 gründete er die Simex (Société importacion exportacion), ihr Hauptsitz war in Paris, eine Filiale in Marseille. Gleichzeitig entstand in Brüssel die Simexco mit Gurewitsch als Geschäftsführer. Diese Konstruktion ermöglichte ein Arbeiten unter den Bedingungen der deutschen Okkupation und band zugleich einen Hauptteil der nachrichtendienstlichen Tätigkeit.

Trepper hatte keine eigene Funkverbindung nach Moskau. Seine Informationen übermittelte er bis zum 22. Juni 1941 an die sowjetische Vertretung in Vichy. Sein Mitarbeiter Makarow wurde im Sommer 1941 von Wenzel ausgebildet und nahm dann von Brüssel aus die Funktätigkeit auf. Am 13. Dezember 1941 wurde Makarows Funkstelle von der Geheimen Feldpolizei ausgehoben. Gurewitsch mußte nach Marseille in die unbesetzte Zone fliehen. Trepper konnte eine Reserve-Funkverbindung der KPF, kurzzeitig eine eigene von Hersch und Miriam Sokol aufgebaute Funkstation und auch die Funkstelle von Wenzel in Brüssel nutzen. Die Verhaftungen von Hersch und Miriam Sokol, Wenzel, Jefremow und anderer im Sommer 1942, über die die GRU in Kenntnis gesetzt wurde, veranlaßten Trepper, noch vorsichtiger zu agieren. Er informierte am 22. November die Moskauer Zentrale, daß die Mitarbeiter der „Simex“ verhaftet worden seien und begab sich mit Léon Großvogel und Hillel Katz in die Illegalität. Am 24. November 1942 wurde er bei einem Zahnarzt festgenommen.

### *Das Funkspiel*

Unter Leitung von Kriminalrat Karl Giering versuchte ein Sonderkommando des RSHA, die sowjetische Seite zu desinformieren, die noch vorhandenen Gruppen und Agenten der GRU unter ihre Kontrolle und die Absichten der Moskauer Zentrale in Erfahrung zu bringen<sup>39</sup>. Wenzel sendete seit Mitte August, Winterink, Jefremow und Hermann Isbutzki (Deckname: Bob) arbeiteten seit Mitte Oktober, Trepper seit Ende Dezember 1942 und Gurewitsch ab Anfang März 1943 unter der Kontrolle der Gestapo. Von acht Funkstatio-

<sup>39</sup> Laut Vernehmung des Gestapobeamten Josef Reiser vor dem französischen Sicherheitsdienst 1949 soll das RSHA-Sonderkommando „Rote Kapelle“ im Juni 1942 entstanden sein. Vgl. Trepper, *Die Wahrheit*, S. 397. Es wurde bis August 1943 von den Gestapobeamten Karl Giering und dann von Heinz Pannwitz geleitet. Die Entstehungsgeschichte und die Zusammensetzung dieses RSHA-Sonderkommandos sind bisher nicht erforscht.

nen, die in den Jahren 1941/42 in Belgien, Frankreich und Holland von dem Sonderkommando requiriert wurden, blieben sechs Stationen weiter in Betrieb. Hitler hatte die Zustimmung erteilt, „mit dem Reichsaußenminister sowie dem OKW abgestimmte Nachrichten zur Erhaltung des Funkspiels weiterzugeben, auch wenn sie objektiv den Tatbestand des Landesverrates erfüllen“<sup>40</sup>. Die Gestapo wollte über diesen Weg die sowjetischen Verbindungen zur KPF aufdecken, in die französische Résistance und in die Schweizer Organisation von Sandor Rado eindringen. Der im August 1943 als Nachfolger von Giering eingesetzte Kriminalrat Heinz Pannwitz reduzierte den Anteil militärischer Informationen. Nun gingen verstärkt politische Meldungen aus der katholischen Kirche, aus der russischen Emigration, der Wirtschaft und anderen zivilen Bereichen nach Moskau. Als Quellen wurden existierende Personen ausgewiesen. Das von Pannwitz im Einvernehmen mit Gruppenführer Heinrich Müller aus dem RSHA geführte Funkspiel diente auch dazu, einen Kontakt der SS mit der sowjetischen Seite in Kriegszeiten aufrechtzuerhalten. Die Funkbrücke sollte schließlich im Rahmen der Aktion „Phönix“ genutzt werden, um „das sowjetische Mißtrauen zu den westlichen Alliierten zu vertiefen und den notwendigen Bruch zu ihnen zu beschleunigen“<sup>41</sup>. Eine Studie über das Verhalten der GRU in dem Funkspiel existiert nicht. Bezweifelt werden muß die Behauptung von Andrej Galagan, die GRU habe nach Auswertung des Trepper-Reports die Initiative im Funkspiel übernommen und es in ihrem Interesse geführt<sup>42</sup>.

#### *Die zwiespältige Haftsituation*

Leopold Trepper erkannte nach seiner Verhaftung sofort, daß das RSHA-Sonderkommando bereits umfassend über die verschiedenen Gruppen der GRU in Westeuropa unterrichtet war. Dementsprechend verhielt er sich bei den Verhören. Nach den ersten Vernehmungen vermerkte der Leiter des RSHA-Sonderkommandos, Karl Giering, daß die Erklärungen Treppers über einzelne Vorgänge den Tatsachen entsprachen<sup>43</sup>. Eine Koope-

<sup>40</sup> BAK, NS 19, Bd. 2002, Bl. 235, Mitteilung des Reichsführer SS an Gruppenführer Müller vom Dezember 1942. Im April und Mai 1943 wurden 15 Meldungen mit militärischen Angaben im Namen von „Otto“ nach Moskau gesandt. Die Zentrale wollte indes konkretere Angaben. Die Beantwortung der präzisen Fragen stieß jedoch auf Ablehnung bei den Militärs. Der Oberbefehlshaber West sah sich nicht mehr imstande, die Anfragen nach den Nummern von Divisionen und Namen von Kommandeuren in Form von Spielmaterial zu beantworten. Vgl. Bundesarchiv/Militärarchiv Freiburg (künftig: BA/MA Freiburg), Abwehrakten, RW 5/501.

<sup>41</sup> Zu den politischen Zielen des Funkspiels in den Jahren 1943–45 bei Heinz Pannwitz, Rote Kapelle, ohne Datumsangabe, Kopie im Besitz des Verfassers. Diesen Hinweis verdanke ich Stanislaw Berton, der diese Aufzeichnungen von Johannes Fiedler erhalten hat. Ihm stellte die Witwe von Pannwitz diese Erinnerungen zur Verfügung.

<sup>42</sup> Vgl. Galagan, Nachwort, S. 375. Diese Einschätzung steht im Widerspruch zu den Aufträgen, die von der Moskauer Zentrale auch weiterhin bis April 1945 an Gurewitsch gegeben worden sind.

<sup>43</sup> GDW, Sammlung RK, Kopie Verhörprotokoll der Gestapo mit Leopold Trepper (künftig: Verhörprotokoll Trepper) vom 26. 11. 1942 bis 8. 3. 1943. Karl Giering, Vermerk über das mündliche Verhör von Trepper am 25. und 26. 11. 1942 in Paris, S. 5. Die Abwehr vermerkte als Grund seiner Kooperationsbereitschaft, daß er um das Leben seiner Familie fürchte, wenn die GRU erführe, daß er verhaftet sei. Vgl. BA/MA Freiburg, Abschlußbericht der Abwehrstelle III F Belgien vom 24. 3. 1943 (künftig: Abschlußbericht III F), Bl. 26. Ähnliche Begründungen führte auch Gurewitsch in

ration mit dem Sonderkommando konnte Trepper die Möglichkeit eröffnen, zu überleben und die Ziele des Funkspiels zu durchschauen. Dafür mußte er eine gewisse Vertrauensbasis aufbauen und Zugeständnisse machen, was zur Verhaftung von Hillel Katz, Anna Maximowitsch (Deckname: Schwester), Basil Maximowitsch (Deckname: Professor), Isidor Springer (Deckname: Romeo) und Henry Robinson führte<sup>44</sup>. Trepper begann in der Haft eine Doppelrolle zu spielen. Er vermittelte in ausführlichen Aussagen über die Gruppen der GRU, zu einzelnen Personen und zu ihrer Tätigkeit das Bild einer weit verzweigten und zentralistisch gelenkten Organisation, in der alle wesentlichen Fäden bei ihm, dem „Grand Chef“ – wie er nun genannt wurde – zusammenliefen. So wurde er zu einem unentbehrlichen Partner im „Großen Spiel“ mit Moskau. Zugleich suchte er allerdings nach einer Gelegenheit, seinen Auftraggebern in Moskau die verzweifelte Situation, in der er sich befand, zu verdeutlichen und ihnen mitzuteilen, daß er trotz partieller Kollaboration einer der ihren geblieben war. Trepper kannte den Apparat der GRU und der Komintern und wußte, wie dort mit richtigen oder vermeintlichen Verrätern sowie ihren Angehörigen umgegangen wurde. Er wollte also nicht nur sich selbst, sondern auch seine Familie schützen, die sich noch in Moskau befand.

Die Moskauer Zentrale führte den Funkverkehr mit ihren Stationen weiter, obwohl sie über die Verhaftungen bis Mitte November 1942 mehrfach informiert worden war. Trepper wollte mit einer ausführlichen Information die Zentrale zum Handeln zwingen und weiteren Schaden abwenden. Er setzte alles auf eine Karte und schrieb nachts einen langen Bericht, der im folgenden abgedruckt wird. Bei einer Entdeckung durch die Gestapo riskierte er sein Leben.

Zu den Bedingungen der Gestapo-Haft gehörte, daß sich Trepper gelegentlich auf den Straßen von Paris zeigen und auch eine Kontaktstelle der KPF anlaufen konnte. Anfang Mai 1943<sup>45</sup> gelang es ihm, einer Verkäuferin in einem Schokoladengeschäft – eine Vertrau-

---

seinen Vernehmungen an. Vgl. GDW, Sammlung RK, Kopie Verhörprotokoll der Gestapo mit Vincente Sierra (künftig: Verhörprotokoll Sierra) vom 17.11.1942, S.1. Eine vorher abgestimmte Linie, wie sich bei einer Verhaftung zu verhalten sei, gab es nicht, erklärte Gurewitsch in einem Gespräch mit dem Verfasser im März 1995. Der frühere SS-Hauptsturmbannführer Joseph Reiser, zuständig im RSHA-Sonderkommando für Frankreich, bemerkte gegenüber Perrault, daß die Gestapo-Berichte über den „Grand Chef“ gefälscht seien. Perrault vermutet, Giering wollte Himmler das Bild eines echten Verräters vorgaukeln. Vgl. Perrault, Spuren, S.301. Diese Interpretation steht im Widerspruch zu Reisers Aussagen vor dem französischen Sicherheitsdienst im Jahre 1949. Vgl. Trepper, Die Wahrheit, S.395ff. Alle anderen Berichte überlebender Mitarbeiter der Gestapo und der Abwehr vermitteln, daß Trepper umfangreiche Aussagen machte, was nicht nur der Bericht der Abwehr vom 24.3.1943 hervorhebt, sondern auch das Verhörprotokoll der Gestapo von 280 Seiten mit Treppers Unterschriften bestätigt. In Treppers Erinnerungen, S.158ff., stellen sich die Ereignisse anders dar.

<sup>44</sup> Angaben Treppers zu den einzelnen Personen in: BA/MA Freiburg, Abschlußbericht III F, Bl.26ff. GDW, Sammlung RK, Kopie Verhörprotokoll Trepper, Bericht über die mündliche Vernehmung des „Grand Chef“ v. 26./27.11., 29./30.11.1942 u. 5.12.1942 in Paris. Diese Berichte stehen gegen die Behauptung von Reiser, daß Trepper niemanden genannt habe, weil er nicht danach gefragt wurde. Vgl. Perrault, Spuren, S.300. In seinen Erinnerungen führt Trepper die Verhaftung seiner Mitstreiter auf andere Umstände und Personen zurück, die mit seinen Aussagen nichts zu tun haben. Vgl. ders., Die Wahrheit, S.176ff. Zur Verhaftung von Katz und Robinson siehe auch Fußnoten 44 und 45 im abgedruckten Dokument.

<sup>45</sup> Unverständlich bleibt, warum Trepper in seinen Erinnerungen die Abfassung und die Übergabe

te aus dem kommunistischen Untergrund – den in polnisch verfaßten Bericht unbemerkt zu übergeben. Jacques Duclos, ein führender Mann der illegalen KPF, erhielt eine französische Übersetzung und alarmierte Anfang Juni 1943 Georgi Dimitroff, daß Trepper bereits seit November 1942 in Gestapohaft sei<sup>46</sup>. Die französische Fassung wurde chiffriert und Ende Juni 1943 von einer Funkstelle der Komintern in Belgien abgesetzt<sup>47</sup>. Anfang

des Berichts bereits auf Ende Januar 1943 vordatiert und eine Antwort der GRU für Ende Februar einfliegt, die dann als Beweis dafür dient, daß nunmehr die Zentrale die Initiative in dem Funkspiel übernommen haben soll. Das Zitat aus den Erinnerungen ermöglicht einen Vergleich mit dem folgenden Dokument: „Ich mußte, um die Zentrale zu überzeugen, alle Vorfälle chronologisch seit dem 13. Dezember 1941 [Verhaftung der ersten Funkstelle in Brüssel] durchgehen. Ich stellte eine ausführliche Liste der Verhaftungen mit genauen Angaben der Daten, Orte und Umstände zusammen. Ich erzählte alles, was ich vom Verhalten der Mitglieder des Netzes nach ihrer Festnahme wußte. Ich zählte alle Sender auf, die dem Feind in die Hände gefallen waren, die enthüllten Funksprüche, die geknackten Codes. Ich gab eine möglichst vollständige Erklärung des Großen Spiels: die politischen und militärischen Ziele und die verwendeten Mittel. Am Schluß kam eine Liste der Personen, die von einer Verhaftung bedroht waren. Im zweiten Teil des Berichts schlug ich zwei mögliche Entgegnungen vor: Erster Fall: Die Zentrale hält es für vorteilhaft, das Große Spiel fortzusetzen und dabei die Initiative zu ergreifen. Der Direktor schickt am 23. Februar einen Funkspruch zum Fest der Roten Armee und zu meinem Geburtstag. Zweiter Fall: Die Zentrale findet es unnötig, das Große Spiel fortzusetzen. Sie schickt noch einen oder zwei Monate lang Funksprüche, um nicht zu zeigen, daß sie plötzlich auf meinen Bericht reagiert. Außerdem schrieb ich einen persönlichen Brief an Jacques Duclos, in dem ich den Ernst der Lage schilderte. Ich bat ihn, meinen Bericht an Dimitroff persönlich übergeben zu lassen, der ihn an die Leitung der KPdSU weiterbefördern würde. Ich schickte ihm auch eine Liste von zwanzig Personen, die man unverzüglich in Sicherheit bringen müsse.“, in: Trepper, *Die Wahrheit*, S. 193f. Trepper schildert weiter, daß am 23. 2. 1943 die Zentrale darauf reagiert und Kents Funkstation zwei Funksprüche erhalten habe. Vgl. ebenda, S. 198. Kent hat aber erst seit dem 3. 3. 1943 an dem Funkspiel teilgenommen. Galagan bezweifelt Treppers Version, gibt aber keine Interpretationshilfe. Vgl. Galagan, *Nachwort*, S. 375. Während seiner Vernehmungen nach 1945 in Moskau gab Trepper an, daß es ihm im April bzw. Anfang Mai 1943 über einen Vertreter der KPF gelang, die GRU darüber zu informieren, daß er und Gurewitsch verhaftet sind, daß Ozols gesucht wird und die Gestapo mit der Zentrale in Moskau ein Funkspiel durchführt. Vgl. Jurij Zorja/Boris Chawkin, *Tajna „Kenta“: Sud’ba sovetskogo razvedčika A.M. Gureviča*, in: *Novaja i Novejšaja Istorija*, 1993, Heft 5, S. 110.

<sup>46</sup> Zentrum für die Aufbewahrung und Erforschung von Dokumenten der neuesten Geschichte der Russischen Föderation Moskau (künftig: ZADGR Moskau), Bestand Dimitroff, 495-184-15, Bl. 205. „Wir haben erfahren, daß LEO sich seit November in den Händen der Gestapo befindet, die seine Chiffre kennt und den Funkverkehr in seinem Namen führt. Die Gestapo schickte Meldungen von LEO für MICHEL, die dann an uns weitergeleitet wurden. Die Gestapo hat zweifellos die Chiffre aller Dienste in den besetzten Ländern und sie führt den Funkverkehr so, als ob die Dienste tatsächlich normal funktionieren. In Kürze teilen wir Ihnen die Einzelheiten zu dieser Angelegenheit mit. Duclos“. Leo war der frühere Deckname der Komintern für Trepper.

<sup>47</sup> Ebenda, 495-184-6, Bl. 154. In einem Funkspruch vom 12. 6. 1943 aus Belgien an Dimitroff heißt es: „Erhalten durch Ives [Deckname für Jaques Duclos] eine aus dem polnischen ins französische übersetzte Mitteilung von OTTO an seinen Direktor. Sie enthält über zweihundert Zeilen in Maschinenschrift mit vielen Namen und Details. Durchgabe erfordert 2-3 Wochen. In Unkenntnis der Sachlage kann ich keine Kürzungen vornehmen. Werde während dieser Zeit Mitteilungen von IVES und Belgien auf ein Minimum beschränken müssen. Clement“. Clement ist Eugen Fried (1900-1943), ein führender Mann der KPF, der 1939 nach Belgien floh und von dort aus die Ver-

Juli 1943 erhielt Georgi Dimitroff<sup>48</sup> die dechiffrierte französische Fassung und eine russische Übersetzung des von Duclos unterzeichneten Funkpruchs und leitete ihn an die GRU weiter.

Die französische Übersetzung<sup>49</sup> weist einige sprachliche Unzulänglichkeiten auf. Einiges im Text ist holprig, aber nicht unverständlich, so daß die Vermutung naheliegt, eine Polin oder ein Pole, die oder der die französische Sprache gut, aber nicht perfekt beherrschte, habe die Übersetzung gemacht. Es gibt im Text auch einige orthographische und grammatikalische Fehler. Das in polnisch verfaßte Original ist nicht erhalten.

Der Bericht von Leopold Trepper befindet sich im Dimitroff-Bestand des ehemaligen Archivs der Komintern, dem heutigen Zentrum für die Aufbewahrung und Erforschung von Dokumenten der Zeitgeschichte der Russischen Föderation in Moskau<sup>50</sup>.

---

bindung zur Komintern aufrechterhielt, bis er im August 1943 von der Gestapo bei einer Razzia in Brüssel aufgespürt und erschossen wurde.

<sup>48</sup> Obwohl im Mai 1943 die Kommunistische Internationale offiziell aufgelöst worden war, arbeitete ihr Apparat unter Leitung von Georgi Dimitroff weiter. Vgl. ZADGR Moskau, Bestand Dimitroff, insbesondere der Briefwechsel G. Dimitroffs, in 495-73 und 74, aber auch der Bestand Chiffrierte Telegramme 495-184.

<sup>49</sup> Die Übersetzung ins Deutsche stammt von Gerhard Leo.

<sup>50</sup> ZADGR Moskau, Bestand Dimitroff, 495-184-6 (eingehende Telegramme von Belgien), Bl. 169-178 v. 7.7. 1943 und Bl. 190-193 v. 10.7. 1943 mit Eingangsvermerk und Unterschrift von Georgi Dimitroff.

*Dokument*

An den Genossen Dimitroff G.M.<sup>1</sup>

Mitteilung von OTTO<sup>2</sup> an seinen Direktor<sup>3</sup>:

Infolge eines schrecklichen Komplotts der deutschen „Contra“<sup>4</sup> befinden wir uns, OTTO, ANDRE<sup>5</sup>, RENE<sup>6</sup>, GARI<sup>7</sup> und ein Teil unserer Männer seit fünf Monaten im Gefängnis. Auf der musikalischen Leitung<sup>8</sup> PASCAL<sup>9</sup> und GERMAN<sup>10</sup> – in Belgien, FINO<sup>11</sup> – in Holland, XONO<sup>12</sup> – in Deutschland, ANDRE und KENT<sup>13</sup> – in Frankreich und wahrscheinlich auch auf

<sup>1</sup> Im Vorgang ZADGR Moskau, Bestand Dimitroff, 495-184-6 befindet sich von Blatt 169–178 und 188–190 die entschlüsselte französische Fassung.

<sup>2</sup> Der Deckname der GRU für Leopold Trepper.

<sup>3</sup> Bezeichnet den militärischen Nachrichtendienst im Generalstab der Roten Armee.

<sup>4</sup> Damit wird das von der deutschen Abwehr und dem RSHA gebildete Sonderkommando bezeichnet.

<sup>5</sup> Léon Großvogel, geb. 27. 11. 1904 in Lodz, kannte Trepper seit 1925 aus Palästina, seit 1929 arbeitete er in der belgischen Gummifabrik „Le roi de caoutchouc“, avancierte zu einem der Direktoren, gründete Ende 1938 mit Trepper die Tochterfirma „Le Foreign excellente Reincote“, eine Exportfirma für gummierte Regenmäntel, die logistisch für die GRU genutzt werden sollte. Nach Einmarsch deutscher Truppen Flucht nach Frankreich, gründete mit Trepper im März 1941 die Simex in Paris, Ende 1941 ausgeschieden, da ein Geschäftspartner bei der Organisation Todt ihn als Jude verdächtigte, danach verantwortlich für technischen Apparat, engster Mitarbeiter von Trepper, am 16. 12. 1942 verhaftet, er soll von der Gestapo umgebracht worden sein.

<sup>6</sup> Hillel Katz, geb. 2. 12. 1905 in Tschensin, kannte Trepper aus Palästina, kam in den dreißiger Jahren aus Palästina nach Frankreich, wo er seine jüdische Herkunft verschwiegen und sich als Franzose unter dem Namen André Dubois legalisierte. Er wurde einer der engsten Vertrauten Treppers bei der Simex, zuständig dort für den technischen Apparat. Er war in der Haft für das RSHA-Sonderkommando tätig. Nach der Flucht Treppers im September 1943 verlieren sich die Spuren. Er soll von der Gestapo umgebracht worden sein.

<sup>7</sup> Deckname Harry, der in russischer Phonetik als „Gari“ ausgesprochen wird. Henry Robinson, geb. 8. 5. 1897 in Brüssel, hingerichtet 1944, französischer Staatsbürger, studierte in der Schweiz zunächst Medizin und dann Sozialwissenschaften. 1918 nach Frankreich repatriiert, nahm er Verbindungen zu linkssozialistischen Gruppen auf. Seit 1920 Mitglied der KPD, 1922 arbeitete er für die Kommunistische Jugendinternationale in Berlin, 1923 unter den französischen Truppen im Rheinland, 1924 in Moskau. 1926 war er in einer kommunistischen Zelle bei Renault tätig, danach begann seine Tätigkeit im illegalen Apparat der KP Italien; er hielt sich für die Komintern in der Schweiz und Frankreich auf. Seit 1935 war er für die GRU tätig.

<sup>8</sup> Bezeichnet die Funkstationen.

<sup>9</sup> Konstantin Jefremow, geb. 15. 5. 1914 in Sawotzki/Ukraine, sowjetischer Offizier, Chemiker, lebte seit 1939 als finnischer Student Eric Jernstroem in Belgien, arbeitete zunächst unabhängig von Trepper mit Verbindungen nach Holland, Deutschland und in die Schweiz, übernahm im Frühjahr 1942 die Restgruppe von Gurewitsch, am 7. 8. 1942 verhaftet, hat mit dem Sonderkommando „Rote Kapelle“ zusammengearbeitet. Sein Schicksal nach 1945 ist ungewiss. Er soll nach Südamerika gegangen sein.

<sup>10</sup> Deckname Hermann, der in russischer Phonetik als „German“ ausgesprochen wird. Johann Wenzel, geb. 9. 3. 1902 in Niedau, Schmied, 1920 Eintritt in den KJVD, 1922 Mitglied der KPD und der kommunistischen Sportbewegung, 1926 bis 1929 Politischer Leiter im RFB (Roter Frontkämpferbund) Berlin-Prenzlauer Berg, 1929/30 zu einem militärpolitischen Kurs in Moskau, Herbst 1930 Einsatz als Instrukteur für Militärfragen in Hamburg/Bremen unter dem Decknamen „Hermann“, nach kurzzeitiger Verhaftung ab Mai 1932 im Ruhrgebiet Funktionär des BB (Be-

(Fortsetzung der Fußnoten)

triebsberichterstattung)-Ressorts, in dem er bis zu seiner Reise nach Moskau 1935 illegal tätig war. In dieser Zeit arbeitete er mit dem Holländer Daan Goulooze zusammen. Von September 1935 bis Frühjahr 1936 Ausbildung als Funker in der 4. Abteilung des sowjetischen Generalstabs, danach bis Februar 1937 als Funkausbilder tätig. Anschließend Einsatz in Holland und Belgien mit der Aufgabe, Verbindungen nach Deutschland herzustellen, was nur unzureichend gelang. Warb Anton Winterink und Adam Nagel für die GRU an. Ab Sommer 1939 Zusammenarbeit mit Jefremow, vom Herbst 1939 bis zum 30.6. 1942 beschäftigte er sich mit Funken, der Einrichtung von Funkstellen und der Beschaffung von Teilen zum Bau von Funkgeräten. Im Juli 1941 übernahm er die Ausbildung von Makarow und gab Meldungen von Gurewitsch, Trepper und Jefremow nach Moskau durch. Nach seiner Verhaftung am 30.6. 1942 wurde Wenzel in Breendonk schwer gefoltert, Ende Juli in das RSHA nach Berlin gebracht, willigte er dort ein, sich am Funkspiel zu beteiligen, nannte die Bücher, nach denen chiffriert wurde. Daraufhin wurde der Funkanspruch mit der Adresse von Harro Schulze-Boysen entschlüsselt. Während des Funkspiels gelang ihm am 18.11. 1942 die Flucht. Seine Lebensgefährtin Margot Felix, eine jüdische Emigrantin, versteckte ihn bis Kriegsende. Er meldete sich bei der sowjetischen Militärmission, kam im Mai 1945 nach Moskau, wurde dort verhaftet und zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Vgl. GDW, Sammlung RK, Kopie Befragung Wenzel am 19.10. 1967. Er kehrte Ende Mai 1955 in die DDR zurück, arbeitete bis September 1956 auf einer Maschinen-Traktorenstation bei Strausberg und anschließend im funktechnischen Dienst bei der Nachrichtenagentur ADN. Er verstarb am 2.2. 1969 in Berlin.

- <sup>11</sup> Muß Tino heißen. Anton Winterink, geb. 5.11. 1914 in Arnheim, arbeitete seit 1939 in Holland für die GRU, zuerst unter Anleitung von Wenzel und ab Juni 1940 unter Jefremow. Maurice Peper war der Verbindungsmann. Nach der Verhaftung von Peper wurde Winterink am 18.8. 1942 festgenommen, nahm ab 22.9. 1942 am Funkspiel teil und soll am 6.7. 1944 erschossen worden sein.
- <sup>12</sup> Muß Choro heißen. In der russischen Phonetik wird das H als Rachenlaut oder G gesprochen, so ähnelt der Deckname dem Vornamen Harro. Harro Schulze-Boysen, geb. 2.9. 1909 in Kiel, verhaftet am 30.8. 1942 in Berlin, hingerichtet am 22.12. 1942 in Plötzensee. Vgl. Coppi/Schulze-Boysen, Wege. Der Oberleutnant im Reichsluftfahrtministerium hatte seit Ende März 1941 Kontakt zu einem Vertreter des NKWD-Auslandsnachrichtendienstes in Berlin. Der NKWD-Deckname lautete „Starschina“, in deutsch „Feldwibel“. Trepper nennt „Choro“, so habe ihn „Kent“ nach seiner Rückkehr aus Deutschland genannt. Vgl. GDW, Sammlung RK, Kopie Verhörprotokoll Trepper v. 4.2. bis 7.3. 1943, S.32.
- <sup>13</sup> Anatoli Gurewitsch, am 7.11. 1913 in einer jüdischen Familie in Charkow geboren, in Leningrad aufgewachsen, 1936 Besuch des Instituts für Tourismus, 1938 Dolmetscher im spanischen Bürgerkrieg, 1939 als Funker und Kodierer ausgebildet, arbeitete seit dem Sommer 1939 für die GRU, legalisiert als uruguayischer Staatsbürger Vincente Sierra in Belgien, ab Sommer 1940 GRU-Resident. Traf im Auftrag der GRU im März 1940 Rado in Genf und Anfang November 1941 Schulze-Boysen in Berlin. Ab März 1941 Geschäftsführer der Simexco. Verließ zusammen mit Margarete Barcza nach dem Auffliegen der Funkstelle Ende Dezember 1941 Brüssel und begab sich nach Marseille. Am 9.11. 1942 wurden Gurewitsch und Barcza in Marseille von der französischen Polizei verhaftet und im Beisein eines deutschen Beamten nach Paris und danach in das „Gestapo-Anhaltelager“ Breendonk bei Brüssel gebracht. Gegenüberstellung mit Isbutzki, der ihn als „Kent“ und „Petit Chef“ bezeichnete, am 22. November in das RSHA nach Berlin überstellt und eingehend vernommen. Er nannte nie seinen richtigen Namen. Seit 3.3. 1943 am Funkspiel beteiligt. Anfang Juli 1943 wurden Gurewitsch, Trepper, Katz, Barcza und andere in einer Villa von der Gestapo in Paris-Neuilly untergebracht, 21.4. 1944 Geburt seines Sohnes Michel. Umzug in ein Spezialhaus des RSHA-Sonderkommandos in der Rue de Courcelle 63. In Paris will er mit Otto Bach und Waldemar Lenz den Leiter des Sonderkommandos Pannwitz Anfang 1944 überzeugt haben,

anderen Leitungen in Verbindung mit diesen Gruppen, unter welcher Bezeichnung sie auch auftreten mögen, ist es die deutsche „Contra“, die mit Ihnen arbeitet<sup>14</sup>, unsere Leute sind gefangen, ohne daß dies bekannt ist. Einige Tage nach meiner Gefangennahme war ich vor die schreckliche Tatsache gestellt, daß unsere ganze Arbeit verraten war. Im Mai 1942 durch CHEMNITZ<sup>15</sup>, im August von FRANTZ<sup>16</sup>, FABRYCANT<sup>17</sup> und MALVINA<sup>18</sup>, im Dezember durch den Direktor

nach Moskau zu gehen. Anfang Mai 1945 stellten sich Gurewitsch und Pannwitz, der Funker Hermann Stluka und die Sekretärin Helene Kempa in der Nähe von Bludenz/Österreich den französischen Truppen. Sie wurden in die sowjetische Militärmission nach Paris gebracht, Anfang Juni 1945 nach Moskau ausgeflogen und dort durch die Spionageabwehr des NKWD sofort verhaftet und in der Lubjanka inhaftiert. Nach zahlreichen Verhören wurde Gurewitsch im Januar 1947 durch ein Militärgericht zu 20 Jahren Gulag wegen Kollaboration mit der Gestapo verurteilt. Bis zur Amnestie im Jahre 1955 arbeitete er in Workuta. Nach seiner Rückkehr nach Leningrad kämpfte er um die Wiederaufnahme seines Verfahrens. Im Herbst 1958 wurde er erneut verhaftet, verbannt und 1960 amnestiert, unter der Voraussetzung, über seine Tätigkeit in der „Roten Kapelle“ zu schweigen. Im August 1991 wurde er von der Militärstaatsanwaltschaft in Moskau rehabilitiert. Anfang 1991 traf er mit seinem Sohn zusammen, der jetzt in Spanien lebt. Vgl. Gourevitch, Kent. Die Erinnerungen von Margarete Barcza vermitteln ein teilweise anderes Bild. Vgl. Luis T. Bonmati, Último acorde para la Orchestra Roja, Alicante 1990, S. 125–239. Russische Veröffentlichungen seit 1990: Vladimir Pečerski, Rasvedčik uznik Gestapo i EEK, in: Sovetskaja Rossija v. 16.12. 1990; Viktor Litowkin/Jurij Zorja: Čelovek, kotorogo zwali „Kent“, in: Nedelja, 1991, Nr. 40/41; Dimitri Jeschkow, Vozvraščenije k živym. Kto predal „Krasnuju Kapellu“?, in: Soveršennno sekretno, 1993, Nr. 9; Zorja/Chawkin, Tajna „Kenta“.

<sup>14</sup> Hier ist das Funkspiel gemeint.

<sup>15</sup> Michail Makarow, geb. 2.1. 1915 in Tatju/Tatarien, studierte am Moskauer Institut für neue Sprachen Französisch und Spanisch, im Oktober 1936 als Dolmetscher in der republikanischen Luftwaffe in Spanien eingesetzt, nahm auch an Kampfhandlungen teil, kehrte 1937 in die Sowjetunion zurück, 1938 von der GRU ausgebildet, Anfang 1939 nach Westeuropa geschickt, legalisierte sich 1939 in Belgien als uruguayischer Staatsbürger Carlos Alamo, arbeitete in einer Filiale der Tochterfirma „Le Foreign excellente Reincote“ in Ostende und nach dem Einmarsch der Deutschen in Brüssel. Nach einer Ausbildung im Sommer 1941 durch Wenzel arbeitete er als Funker. Am 13.12. 1941 in Brüssel verhaftet und in der Festung Breendonk inhaftiert, soll er im Mai 1942 in die Berliner Gestapo-Zentrale gebracht worden sein. Im März 1943 zum Tode verurteilt, soll ihn die Nachricht, ein Neffe von Molotow zu sein, gerettet haben. Vgl. Trepper, Die Wahrheit, S. 202. Sein weiteres Schicksal ist ungewiß.

<sup>16</sup> Franz Schneider, geb. 19.2. 1900 in Basel, Verbindungsmann zu Robinson und Jefremow, im Oktober 1942 in Brüssel verhaftet, im März 1943 zum Tode verurteilt, begnadigt aufgrund seiner Schweizer Staatsangehörigkeit, lebte bis 1956 in Brüssel, dann in der Schweiz.

<sup>17</sup> Abraham Raichmann, geb. 28.9. 1912 in Dziurkow/Polen, Graveur und Paßfälscher. Er arbeitete schon Anfang der dreißiger Jahre mit der Komintern zusammen. 1938 inhaftiert, kam er mit Hilfe von Isbutzki nach mehreren Monaten wieder frei. Die Anweisung der Zentrale, alle Beziehungen zu Raichmann abubrechen, wurde im Juli 1939 aufgehoben. Die Zusammenarbeit gestaltete sich noch enger. Sie wurde im September 1939 auf Gurewitsch, nach einer erneuten Verhaftung Raichmanns im Oktober/November 1939 auf Makarow und nach dessen Verhaftung Mitte Dezember 1941 auf Jefremow übertragen. Er hatte Kontakte zu dem belgischen Polizeiinspektor Mathieu, der für die Gestapo arbeitete. Nach seiner Verhaftung am 2.9. 1942 arbeitete Raichmann als V-Mann für die Gestapo. 1946 wurde er in Belgien verhaftet und 1948 von einem Militärgericht in Brüssel zu 12 Jahren Gefängnis wegen Kollaboration mit der Gestapo verurteilt.

<sup>18</sup> Malvina Gruber, geborene Hofstadtjerowa, am 6.12. 1900 geboren in Jamborkretz/Tschechoslowakei, Lebensgefährtin Raichmanns, reiste als Kurier zwischen Brüssel und Paris. Anfang 1942

„OMMERCAL“<sup>19</sup>. Ihr Verrat, die Liquidierung der Gruppe Pascal, doch die Contra glaubt das alles nicht ganz, sie hat den Verdacht, daß es geheime Pläne geben könnte, deshalb, um alle Maßnahmen zur Verteidigung ergreifen und meine Rettung organisieren zu können, müssen Sie unbedingt die Musik<sup>20</sup> auf allen Leitungen ohne Unterbrechung fortsetzen wie bisher.

Es ist der Contra gelungen, von den Männern den Kode und die musikalischen Programme<sup>21</sup> zu erhalten, durch Gewalt oder mit ihrer Zustimmung, mir wurde versprochen, ihre Verhaftung sollte geheimgehalten und sie später befreit werden. Bis jetzt hat nur GARI seinen Kode nicht preisgegeben, aus diesem Grund kann die Contra nicht auf dieser musikalischen Leitung arbeiten. Es ist der Contra durch raffinierte Mittel gelungen, alle Verhaftungen geheimzuhaltan, durch Machenschaften KENT<sup>22</sup> und PASCAL in ihr Spiel einzubeziehen und die Arbeit mit Ihnen im Namen aller unserer Leute fortzusetzen. So droht das Komplott, sich auf die Schweiz, Italien und andere Länder auszudehnen.

In dieser verheerenden Lage, konfrontiert mit der Drohung katastrophaler Ergebnisse für unsere ganze Arbeit, habe ich mich entschlossen, das Komplott von Innen her durch alle möglichen Mittel zu zerstören und um jeden Preis den Kontakt mit Ihnen zu suchen. Ich habe mich des letzten und einzig möglichen Kampfmittels bedient – Einverständnis mit den Vorschlägen der Contra vorzutauschen, meine Verhaftung geheimzuhaltan mit der Perspektive, nach dem Krieg für die Contra zu arbeiten, aber es ist mir gelungen, der Contra zu beweisen, daß meine Gefährten<sup>23</sup>, das heißt die Partei, von der Verhaftung meiner Männer weiß und auch meine Festnahme nicht ignoriert, und daß die Pläne der Contra zusammenbrechen, wenn nicht eine Begegnung zwischen einem Gefährten und mir stattfindet. Die Verhaftung von Kent nach dem Einmarsch der Wehrmacht in die u.b.<sup>24</sup> Zone hat es schließlich der Contra erlaubt, bis zu mir und meinen Männern vorzudringen<sup>25</sup>. Obgleich sowohl

wurde sie in Brüssel verhaftet und von der Gestapo als Agentin benutzt. Nach 1945 zeitweise verhaftet, angeklagt, aber nicht verurteilt.

<sup>19</sup> Heißt „Commercial“. Alfred Corbin – Deckname kommerzieller Direktor – geb. 1916 in Paris. Hillel Katz hatte ihn 1940 kennengelernt und für die Simex empfohlen. Nach dem offiziellen Ausscheiden von Großvogel wurde Corbin Geschäftsführer der Simex, war in die nachrichtendienstliche Tätigkeit nicht einbezogen. Ihm wurde bedeutet, daß Einnahmen aus dem Geschäft zur Unterstützung der Résistance verwendet würden. Am 19.11.1942 verhaftet, am 8.3.1943 zum Tode verurteilt und am 28.7.1943 in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

<sup>20</sup> Gemeint ist die Funktätigkeit.

<sup>21</sup> Die Chiffre und die Funkschlüssel.

<sup>22</sup> Die bei der Gestapo tätige Stenotypistin Griese erinnerte sich in einer Aussage vom 15.11.1945 an die Vernehmungen mit „Kent“: „Folgender Einzelfall ist mir noch in Erinnerung: Ein Funker, der mit Hilfe der Peilgeräte in Frankreich festgestellt und verhaftet werden konnte, mußte folgende Rolle spielen: Nach Festnahme in Frankreich wurde er zum Verhör nach Berlin verbracht und hier einigen Verhören unterzogen. Da sich herausgestellt hatte, daß er an die Leitstelle London funkte und auch nach Moskau, wurde er unter Druck gesetzt und gezwungen, weiter zu funkten und zwar in solchem Sinne, als wäre er noch auf freiem Fuße. Wie mir immerlich ist, waren seine Namen: Sierra, Kent und von der Gestapo erhielt er den Spitznamen „Fritz oder Fritzchen“. Es handelt sich bei ihm um einen ca. 30-jährigen Mann von kleiner Figur, mit auffallend starker Unterlippe, blond und blauäugig. Wie ich aus leise geführten Gesprächen der Beamten vernommen habe, hat er wohl den Versuch unternommen, der Leitstelle London durch nicht verabredete Zeichen in seinen von uns gegebenen Funkaufträgen sich bemerkbar zu machen, resp. darauf aufmerksam zu machen, daß er aufgefliegen ist.“ Vgl. BAK, Zwischenarchiv (künftig: ZWA) Dahlwitz-Hoppegarten, Z-C 14 162 A.4.

<sup>23</sup> Im französischen Text heißt es „corporants“. Dieses Wort gibt es im Französischen nicht. Aber corporation heißt so viel wie Zunft, Gilde, Gemeinschaft. Der Text läßt keinen Zweifel daran, daß es sich um die Führung der KPF handelt.

<sup>24</sup> Das ist die einzige Anmerkung im Text selbst: die Abkürzung wird mit „unbesetzte“ erklärt.

<sup>25</sup> Gurewitsch wurde am 9.11.1942 in Marseille inhaftiert. Die Beobachtung der Simex war schon im

ich als auch ANDRE Ihnen im Sommer 1942 mehrmals mitgeteilt haben, daß Pascal, German, Fino und ihre Männer verhaftet sind, ist es der Contra gelungen, in ihrem Namen die Arbeit mit Ihnen fortzusetzen.

Der geringste Verdacht der Contra, daß ein Kontakt zwischen mir und den Gefährten besteht, würde nicht nur meine sofortige Exekution zur Folge haben, sondern auch die der anderen Männer. Ich gebe Ihnen die Einzelheiten des Komplotts

2<sup>6</sup>. Mit allen möglichen Mitteln und auch auf Grund der Ermittlung gegen mich, die sich auf Aussagen anderer Festgenommener stützt, ist es mir gelungen, folgendes festzustellen:

a) Bei den Verhaftungen vom Dezember 1941<sup>27</sup> ist es der Polizei bis Mai 1942 nicht gelungen, den Charakter unserer Arbeit zu aufzudecken.

b) Im Mai 42 hat Chemnitz kapituliert, er wurde nach Berlin überführt und dort der Contra zu Verfügung gestellt. Dort hat er den Charakter unserer Arbeit völlig enthüllt, die Rolle von E.K.S<sup>28</sup>, die Arbeit von André, Kent, Otto, Fabrycant und Bob<sup>29</sup>, er hat auch den Kode von Kent und die musikalischen Programme der Station Oskol<sup>30</sup> und German preisgegeben.

vollen Gänge. Am 19. November wurden die Geschäftsräume in Paris besetzt. Die Verhaftung von Trepper vollzog sich aufgrund eines Hinweises von Corbin über einen Zahnarzttermin am 24.11. 1942. Siehe auch 2m) des Berichtes.

<sup>26</sup> Die Aufzählung beginnt mit 2.

<sup>27</sup> Zu den Verhaftungen am 13.12. 1941: „Im Zusammenwirken der Abwehrstelle und der Kurzwellenüberwachungsstelle West – Paris – in Brüssel wurde ein Geheimsender festgestellt und ausgehoben, der mit der UdSSR in Verbindung stand. Im Hause Rue des Atrébates 101 bzw. auf der Flucht wurden festgenommen: Albert Desmets, Sophie Poznanska, Rita Arnould, Carlos Alamo, Marcel Vrankx, Susanne Schmitz. Eine unmittelbar vor der Verhaftung genutzte Sende- und Empfangsanlage amerikanischen Fabrikats wurde beschlagnahmt. Albert Desmets hatte die Anlage bedient, während Sophie Poznanska die Telegramme entschlüsselte bzw. verschlüsselte. Carlos Alamo ist der Chef der Funkstelle. Er gab in den Vernehmungen an, richtig Michail Makarow zu heißen, am 20.9. 1915 in Kasan geboren, Oberleutnant der Roten Armee und vom russischen Generalstab als Geheimagent nach Brüssel geschickt worden zu sein. In der Wohnung befanden sich ca. 500 Telegramme sowie Schriftstücke, die mit Geheimtinte beschrieben waren.“, in: IfZ München, T 501 R 108, Tätigkeitsbericht des Leitenden Direktors der Geheimen Feldpolizei Belgien/Frankreich vom 3.1. 1942, S.17–19.

<sup>28</sup> Deckname für die im März 1941 von Trepper, Großvogel und Gurewitsch gegründeten Handelsgesellschaften Simex in Paris und Marseille sowie Simexco in Brüssel, die Ende November 1942 von der Gestapo besetzt und unter treuhänderische Verwaltung gestellt wurden. Siebzehn Gesellschafter und Mitarbeiter der Simexco und zehn Mitarbeiter der Simex wurden verhaftet. Zehn von ihnen wurden im März 1943 in Paris zum Tode verurteilt oder starben in Zuchthäusern und Konzentrationslagern. Die meisten von ihnen wußten nichts von den nachrichtendienstlichen Hintergründen der Firmen, in denen sie gearbeitet hatten oder für die sie als Gesellschafter tätig gewesen waren.

<sup>29</sup> Hermann Isbutzki, geb. 19.5. 1914 in Antwerpen, gehörte in den dreißiger Jahren der kommunistischen Jugend und später der KP Belgiens an, arbeitete seit 1939 mit Trepper und seit 1940 mit Gurewitsch zusammen, wurde von Wenzel als Funker ausgebildet, seit 1942 mit Jefremow verbunden. Am 13.8. 1942 bei einem von Jefremow organisierten Treff verhaftet, wurde er in das Gestapo-Gefängnis Breendonk eingeliefert, gefoltert und 1943 zum Tode verurteilt. Er soll bis zu seiner Hinrichtung am 6.7. 1944 in Berlin für das Funkspiel eingesetzt worden sein.

<sup>30</sup> Die Funkstation des Ehepaars Hersch und Miriam Sokol, die am 9.6. 1942 in Paris verhaftet worden sind. Sokol, geb. 25.10. 1908 in Bichitok/Polen, war Arzt. Er wurde mit seiner Frau 1938 aus Belgien ausgewiesen. Vom sowjetischen Militärattaché in Frankreich erfuhr Trepper im Frühjahr 1941, daß Sokols in die Sowjetunion übersiedeln wollten. Er überzeugte sie, sich als Funker ausbilden zu lassen und in Frankreich zu bleiben. Ihre Meldungen sollen wegen der schwachen

c) Infolge dieser Enthüllungen hat die Zentrale der deutschen Contra ein Sonderkommando organisiert, das die Aufgabe hat, unsere Gruppen aufzudecken, unsere Männer unter Geheimhaltung zu verhaften und die Arbeit mit Ihnen fortzusetzen.

d) Der Verrat der musikalischen Programme führte am 9. Juni zum Scheitern der Station Oskol und am 30. Juni der Station German<sup>31</sup>.

e) Ich meine, daß das musikalische Programm von Kent der Contra seit längerer Zeit bekannt war, denn die Contra verfügt über etwa tausend Telegramme, die auf dieser Leitung vor dem 13. Dezember 1941 gesendet und empfangen wurden<sup>32</sup>. Alle diese Telegramme, auch die der Leitungen Oskol und German von Mai bis Juni 1942 wurden nach dem Verrat der Kodes dechiffriert. Ausgenommen davon sind die Telegramme, die von uns auf der Leitung Oskol im April gesandt wurden, und alle, die wir durch Vermittlung der Gefährten und durch L.<sup>33</sup> gesandt haben.

f) Im August wurde Pascal verhaftet, er war von einem mit Fabrycant befreundeten Inspektor<sup>34</sup> in eine Falle gelockt worden, als er einen Paß bekommen wollte. Der Inspektor ist ein sehr alter Agent der Contra. Wenige Tage danach sind Fabrycant, Malvina, Bob und der Musiker<sup>35</sup> von Ostende aufgefliegen.

g) Im September haben Fabrycant und Malvina eingewilligt, mit der Contra zusammenzuarbeiten, und sie wurden entlassen. Die Contra hat im November Fabrycant nach Frankreich geschickt.

h) Es ist möglich, daß Pascal, der am 15. September aus dem Gefängnis gelassen wurde, um ein Treffen mit Frantz wahrzunehmen, uns vor den Gefahren warnen wollte, die uns bedrohen, und daß seine Musik und sein Kode in den Händen der Contra sind. Doch Frantz war schon im Netz der Contra und die Informationen von Pascal haben uns entstellt erreicht. Pascal war so naiv zu glauben, daß er entlassen würde, doch die Contra, die ihn im Gefängnis beließ, hat ihn in ihre Pläne einbezogen, um die Arbeit in seinem Namen fortzusetzen.

i) Weil die Contra befürchtete, daß Sie durch mich oder durch André die Verhaftung von Pascal erfahren würden, hat sie Ihnen die Version übermittelt, Pascal sei wegen einer Devisenaffäre festgenommen und dann wieder freigelassen worden. Pascal, German und ihre Leute befinden sich immer noch isoliert in der Festung in der Umgebung von Antwerpen<sup>36</sup>.

---

Sendeleistung des Funkgeräts an die sowjetische Botschaft nach London gefunkt worden sein, weshalb sie die Gestapo zunächst für englische Agenten hielt. Der Funker in London hat zwei Funkprüche aufgenommen. Diesen Hinweis verdanke ich A. Galagan. Hersch Sokol ist im Januar 1943 während Folterungen in Breendonk ermordet worden. Miriam Sokol wurde 1943 nach Deutschland gebracht und ist in der Haft verstorben. Eine Oskol-Gruppe soll in Prag bestanden haben. Am 3. 10. 1942 hob die Gestapo eine Funkstation in Prag aus und nahm 73 Personen fest. Vgl. Sudholt, Das Geheimnis, S. 226.

<sup>31</sup> Die Funkstationen wurden angepeilt und dann ausgehoben. Außerdem hatte die Gestapo über Inhaftierte Hinweise zu Wenzel und über V-Leute bereits Informationen über die Existenz der Funkstation. Vgl. BA/MA Freiburg, Abschlußbericht III F, Bl. 16.

<sup>32</sup> Von Kent (Gurewitsch) sind ca. 60 Funkprüche aufgefangen worden. Vgl. GDW, Sammlung RK, Kopie Verhörprotokoll Sierra v. 25./26. 11. 1942.

<sup>33</sup> Wahrscheinlich Leo, weiterer Deckname für Henry Robinson.

<sup>34</sup> Charles Mathieu war Inspektor der belgischen Staatspolizei. Von der Gestapo wurde er als V-Mann Carlos geführt. Über seinen Kontakt zu Raichmann erhielt er Verbindungen zu Jefremow und die Gestapo Einblick in die Arbeit der Gruppe in Belgien.

<sup>35</sup> Musiker ist ein Funker. Es handelt sich um Auguste Sésée, geboren in Antwerpen, erlernte bei der belgischen Handelsmarine das Funken, arbeitete mit Makarow zusammen, dann Reservefunker für Jefremow. Am 25. 8. 1942 verhaftet, kam er nach Breendonk, wurde im April 1943 zum Tode verurteilt, in ein Berliner Militärgefängnis verlegt und am 28. 7. 1943 in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

<sup>36</sup> Wenzel (German) war bereits am 18. 11. 1942 geflohen. Die Festung Breendonk wurde als königlich belgische Festung 1906 an der Hauptstraße von Antwerpen und Brüssel errichtet. 1940 nutzte

j) Im September und im Oktober fahndete man sehr intensiv nach André, Otto, Kent. Ich habe Kent davon benachrichtigt, habe ihm Papiere zukommen lassen und ihm geraten, in die Illegalität zu gehen<sup>37</sup>.

k) Am 9. November ist Kent, der immer noch unter seinen alten Papieren lebt, verhaftet und von der Schweiz nach Berlin überführt worden<sup>38</sup>. Unter dem Eindruck der Enthüllung des Komplotts hat Kent kapituliert und verschiedene Aussagen gemacht über die Männer und seine Reisen nach Berlin, Prag und in die Schweiz, die bis zu seiner Verhaftung der Contra nur teilweise bekannt waren<sup>39</sup>. Gegenwärtig arbeitet Kent mit der Contra zusammen, um Telegramme zu verfassen, die Ihnen unter seinem Namen gesandt werden.

l) Etwa am 20. November ist parallel dazu die Krankheit von E.K.S. eingetreten<sup>40</sup>.

m) Am 24. November wurde ich während meines Besuches beim Zahnarzt<sup>41</sup> verhaftet. Ich bin durch den kommerziellen Direktor verraten worden, der zwei Tage vor mir festgenommen worden war.

---

der belgische König Leopold III. diesen massiven Bau als Hauptquartier. Im September 1940 wurde die Festung Auffanglager für Gefangene der Gestapo. 27 Frauen und Männer, vom Sonderkommando „Rote Kapelle“ verhaftet, wurden nach Breendonk verbracht, viele von ihnen gefoltert und mißhandelt.

<sup>37</sup> Gurewitsch bestätigt diese Version nicht. Er erklärte gegenüber dem Verfasser, daß er Barcza und ihren Sohn nicht allein lassen konnte. Außerdem ging er davon aus, daß sein uruguayischer Paß ihm einen größeren Schutz bieten könnte als andere Papiere.

<sup>38</sup> Am 9. 11. 1942 wurden Gurewitsch und Barcza durch französische Polizisten in Marseille verhaftet. In Lyon wurden sie von Carl Boemelburg, Leiter der Gestapo in Paris, und Karl Giering übernommen und nach Paris gebracht. In der Nacht vom 11. zum 12. 11. 1942 ist der südliche Teil von Frankreich durch deutsche Truppen besetzt worden. Die Vernehmungen begannen am 15. November in Brüssel im Beisein Gierings. Am 20. November wurden Gurewitsch und Barcza nach Berlin verlegt; Gurewitsch in die Gestapo-Zentrale, Prinz-Albrecht-Straße 8, Barcza in das Polizeipräsidium am Alexanderplatz. Anfang Januar wurden sie nach Paris in das Gefängnis Fresnes zurückgebracht. Anfang März 1943 wurde Gurewitsch für das Funkspiel eingesetzt. Vgl. BA/MA Freiburg, Abschlußbericht III F, Bl. 55.

<sup>39</sup> Die Gestapo hatte bereits Kenntnisse von seiner Reise nach Berlin durch die Vernehmungen von Libertas und Harro Schulze-Boysen, aber auch von Schulze. Vgl. Reichskriegsgericht, 2. Senat Feldurteil gegen den Oberleutnant Harro Schulze-Boysen und andere vom 19. 12. 1942, veröffentlicht in: Norbert Haase, Das Reichskriegsgericht und der Widerstand gegen die nationalsozialistische Herrschaft, Berlin 1993, S. 103 ff. Zu seiner Reise in die Schweiz machte Gurewitsch allgemeine Bemerkungen, auch nannte er während der Verhöre meist nur Decknamen. Bei einem Vergleich der Gestapo-Verhörprotokolle fällt auf, daß Trepper umfangreichere Aussagen zu einzelnen Personen und zu den organisatorischen Zusammenhängen gemacht hat als Gurewitsch, der viele Details nicht kannte. Im Januar 1943 hatte Trepper dem Hauptmann der deutschen Abwehr Wilhelm Piepe zugesagt, den Organisationsaufbau offenzulegen. Vgl. Bericht der Abwehrstelle Belgien, undatiert, wahrscheinlich Januar 1943, im Faksimile in: Nollau/Zindel, Gestapo, S. 291 ff. Dies erfolgte in der Zeit vom 4. 2. bis 8. 3. 1943. Vgl. GDW, Sammlung RK, Kopie Verhörprotokoll Trepper, mit Inhaltsverzeichnis und Namensregister auf 228 Seiten mit Unterschriften Treppers nach jedem Verhör. Der offensichtlich von Piepe erarbeitete Abschlußbericht „Rote Kapelle“ der Abwehrstelle III F Belgien vom 24. 3. 1943 bezieht sich auf diese Aussagen.

<sup>40</sup> Hieraus entsteht der Eindruck, als ob durch die Aussagen Gurewitschs die Liquidierung der Firmen Simex und Simexco eingeleitet wurde. Die Firmen standen jedoch schon länger unter Beobachtung des RSHA-Sonderkommandos.

<sup>41</sup> Die Zahnarztpraxis von Dr. Albert Maleplate befand sich in der Rue de Rivoli 13.

n) Gleichzeitig hat man der Sekretärin der belgischen Handelskammer in Paris<sup>42</sup>, die insgeheim verhaftet worden war, damit gedroht, ihre Familie zu erschließen, um sie zu zwingen, André zu einem Treff zu bestellen, bei dem er verhaftet wurde<sup>43</sup>.

o) Infolge der Aussagen des kommerziellen Direktors und von Fabrycant ist auch René hochgegangen<sup>44</sup>.

p) Nach Aussagen von Frantz sind durch Fabrycant zunächst Gari<sup>45</sup>, dann Griolo und seine

<sup>42</sup> Simone Pheter, geb. 1917, soll die Freundin von Großvogel gewesen sein. Er gab ihr gelegentlich Post für die belgische Gruppe mit. Vgl. BA/MA Freiburg, Abschlußbericht III F, Bl. 32. Sie wurde im März 1943 in Paris zum Tode verurteilt und am 20. 8. 1943 in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

<sup>43</sup> Léon Großvogel soll am 16. 12. 1942 in Brüssel verhaftet worden sein, als er seine Frau aufsuchte. Vgl. Trepper, Die Wahrheit, S. 177. In den Dossiers des CIC wird angegeben, daß Großvogel bei einem Treff mit Raichmann, Malwine Gruber und Anna Griotto im Café de la Paix auf dem Boulevard Hausmann festgenommen worden ist. Vgl. NA Washington, The case of the „Rote Kapelle“, III, space Rg 165 space ZR 02020253, Part Personalities Index, Bl. 945. Gurewitsch nannte den Namen Großvogel erstmals in der Vernehmung am 18. 11. 1942, die Adresse Paris Haus Madrid, Boulevard Madrid Nr. 14 am 27. 11. 1942. Vgl. GDW, Sammlung RK, Kopie Verhörprotokoll Sierra, S. 5, 7. Dort wohnte er bis 1941. Trepper gab ihn erstmals am 28. 11. 1942 an, S. 1, die aktuelle Pariser Adresse Avenue Wagram 78 bei einem Zahnarzt am 5. 12. 1942, S. 3. Vgl. GDW, Sammlung RK, Kopie Verhörprotokoll Trepper.

<sup>44</sup> Trepper führte unter Kontrolle der Gestapo mit Hillel Katz zwei Telefongespräche. Katz ging davon aus, daß Trepper sich in Freiheit befand. Vgl. GDW, Sammlung RK, Kopie Verhörprotokoll Trepper, Vermerk über das mündliche Verhör des G. Ch. (Grand Chef) am 26./27. u. 28. 11. 1942 und Bericht über die Vernehmung des G. Ch. am 1. 12. 1942 durch Kriminalrat Giering. Dies bestätigt auch die deutsche Abwehr: „Ein in unserer Gegenwart aus dem Gefängnis heraus mit dem kleinen André geführtes Telefongespräch ergab die Glaubwürdigkeit seiner Angaben.“, in: BA/MA Freiburg, Abschlußbericht III F, Bl. 26. „Um sein Leben zu retten, bot uns Trepper seine Hilfe an, die wir annahmen. Er begann damit, uns seinen Verbindungsmann zur Kommunistischen Partei Frankreichs auszuliefern, einen gewissen Katz, André ... durch Treppers Hinweise konnte die Verhaftung vorgenommen werden.“ Aussage Josef Reiser gegenüber dem französischen Sicherheitsdienst im Jahre 1949, abgedruckt in: Trepper, Die Wahrheit, S. 398. Nach Trepper wurde Katz in der Wohnung von Modeste Ehrlich, die von Raichmann verraten und unter Beobachtung der Gestapo stand, in der Nacht vom 1. zum 2. Dezember festgenommen. Reiser führte persönlich die Verhaftung von Katz und Ehrlich durch, in: Ebenda, S. 408. So stellte auch Reiser in den sechziger Jahren dann den Sachverhalt dar. Vgl. Perrault, Spuren, S. 300. Während seiner Vernehmungen in Moskau im Jahre 1946 berichtete Trepper, daß Giering ihn aufforderte, in der Wohnung von Ehrlich anzurufen, wo sich Katz aufhielt. Er schlug Katz vor, in Paris zu bleiben und seine Anweisungen abzuwarten. Nach diesem Gespräch wurden am nächsten Morgen Katz und Ehrlich verhaftet. Diesen Hinweis verdanke ich Jurij Zorja. Anders die Schilderung in Treppers Erinnerungen, S. 176f. Danach wählte er Katz in einem sicheren Versteck.

<sup>45</sup> Gurewitsch berichtete am 18. 11. 1942 von der Existenz eines „Harry“ und nannte am 2. 12. 1942 die „Gruppe Harry“. „Harry“ leite eine selbständige Gruppe mit Verbindungen in die Schweiz und harte Kontakte zu Trepper. Vgl. GDW, Sammlung RK, Kopie Verhörprotokoll Sierra, S. 7. Trepper nannte am 5. 12. 1942 die Untergruppe Harry und den nächsten Treff am 11. 12. 1942 vor dem Bahnhof Pereire. Dort erschien „Harry“ nicht. Der Gestapobeamte Wilhelm Berg vermerkte in einem Bericht vom 28. 12. 1942: „Dem Grand Chef war bekannt, daß ‚Harry‘ mit dem Italiener Griotto, Paris, Rue Tiencen 21, ständig Verbindung unterhielt und jeden Sonntag bei den Eheleuten G. das Mittagessen einnahm. Auf Grund dieser Tatsachen wurde der V-Mann Adler [A. Raichmann], der inzwischen aus Brüssel nach Paris beordert wurde, an die Eheleute angesetzt. Von der Existenz des Adler als Fabrikant von falschen Pässen und Identifikationskarten war ‚Harry‘ von dem Grand Chef unterrichtet worden. V-Mann Adler wurde mit der Begründung zu den Eheleu-

Frau<sup>46</sup>, vor einigen Tagen dann Hanslin<sup>47</sup>, der Mann, mit dem Gari die Geldsendung aus Schweiz organisieren sollte, in eine Falle gelockt worden.

r) Um meine Verhaftung und die von André geheimzuhalten, hat man in Belgien und in Frankreich etwa 60 Personen<sup>48</sup> verhaftet, die keine Verbindung zu unserer Arbeit hatten, die aber möglicherweise von unserer Verhaftung erfahren und das weiterverbreiten konnten. Zu dieser Anzahl gehören alle Verwandten unserer Männer.

s) Von unseren Männern sind 11 hochgegangen, 4 auf der Leitung E.K.S.<sup>49</sup>, 4 des technischen Apparates<sup>50</sup> und 3 Quellen: der Professor<sup>51</sup>, Schwester<sup>52</sup> und die blonde Ketty<sup>53</sup>.

ten Griotto angesetzt, dass der Grand Chef unbedingt einen Treff mit ‚Harry‘ wahrnehmen muß, da er ihm wichtige Nachrichten zu übermitteln habe. Am 20.12. 1942 in den Mittagsstunden sprach der V-Mann Adler bei den Eheleuten Griotto vor. Griotto verabredete mit Adler für den nächsten Tag einen weiteren Treff in der Nähe seiner Wohnung. Er wollte sich am gleichen Tage mit ‚Harry‘ treffen und ihm nähere Mitteilung über die von ‚Harry‘ getroffene Entscheidung geben. Am nächsten Tage, Montag, dem 21.12. 1942 teilte Griotto bei der verabredeten Zusammenkunft mit, daß ‚Harry‘ den Adler um 14.30 an der Metro-Station Ségur sehen und sprechen will. Dieser Treff wurde durch Beamte des Sonderkommandos beobachtet. Zur Vorsicht wurde auch der Grand Chef in einem PKW, der in der Nähe der Metro-Station Aufstellung nahm, mitgenommen. . . Im Rückspiegel bemerkte Grand Chef den ‚Harry‘, der an der Ecke Av. de Suffren und Rue Perignon stand und von hier aus die Metro-Station beobachtete. . . Zusammen mit dem Kraftfahrer des Wagens wurde nunmehr ‚Harry‘ überraschend festgenommen.“ Vgl. GDW, Sammlung RK, Kopie Verhörprotokoll Trepper, S.21 f. Ferner: „Im Vorbeifahren bezeichnete der G. Ch. eine Person als den Harry. . . An der gelungenen Festnahme des Harry, der wie sich herausstellte, ein sehr wichtiger Funktionär in der kommunistischen Partei seit mindestens zwei Jahrzehnten war, war die ehrliche Mitarbeit des G. Ch. zu erkennen.“ Vgl. BA/MA Freiburg, Abschlußbericht III F, Bl.27. Robinson war bis März 1943 nicht bereit auszusagen und gab nur das zu, wo er vermuten mußte, daß es durch die Ermittlungen bereits aufgedeckt worden war; ebenda, Bl.35. Der Gestapobeamte Reiser will Robinson verhaftet haben, „den Trepper, der mich begleitete, mir bezeichnete.“ Vgl. Befragung von Joseph Reiser vor dem französischen Sicherheitsdienst aus dem Jahre 1949, abgedruckt in: Trepper, Die Wahrheit, S.401.

<sup>46</sup> Medardo und Anna Griotto. Medardo, geb. 1901 in Paris, war gelernter Graveur und hat Ausweise für Trepper und Robinson geliefert, die sich in Griottos Wohnung trafen. Er wurde am 21.12. 1942 verhaftet, im März 1943 zum Tode verurteilt und am 28.7. 1943 in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

<sup>47</sup> Maurice Aenis-Haenslin, alias Maurice, geb. 20.2. 1893 in Denis, war der Verbindungsmann zwischen Robinson und Rahel Dübendorfer, alias Sissy, in Genf. Er wurde am 12.4. 1943 verhaftet, aber bereits in dem Abschlußbericht der Abwehrstelle III F Belgien vom 24.3. 1942 als jemand erwähnt, dessen Festnahme noch nicht vorgenommen wurde, um über ihn die Verbindungen von Robinson in die Schweiz aufklären zu können. Vgl. BA/MA Freiburg Abschlußbericht III F, Bl.35. Am 10.5. 1943 teilte Rado nach Moskau die Verhaftung von „Maurice“ mit. Vgl. Rado, Dora meldet, S.308. Der Funkspruch ist abgedruckt in: Wilhelm Ritter von Schramm, Verrat im Zweiten Weltkrieg. Kampf und Doppelspiel europäischer Geheimdienste, Düsseldorf 1967, S.258.

<sup>48</sup> Es sind ungefähr 100 Personen in Frankreich, Belgien und Holland verhaftet worden, von denen circa 40 nachrichtendienstlich für die Sowjetunion tätig gewesen sind. Der Abschlußbericht der Abwehr nennt keine Anzahl der Verhafteten. Galagan erwähnt 100 Verhaftete, von denen 70 mit der nachrichtendienstlichen Tätigkeit verbunden gewesen sein sollen. Vgl. Galagan, Nachwort, S.376.

<sup>49</sup> Könnte sich um Corbin, Großvogel, Katz, Trepper handeln.

<sup>50</sup> Trepper nennt in den Gestapo-Verhören Personen, die im Laufe der Zeit zum technischen Apparat gehörten, den Großvogel führte: 2 Spanier, Eheleute Sokol, Marcel [Mitarbeiter von Robinson], Eheleute Giraud, Roger [Otto Schumacher] und Odette [Germaine Schneider]. Vgl. GDW, Sammlung RK, Kopie Verhörprotokoll Trepper v. 4.2. bis 8.3. 1943, S.91.

t) Im Februar sind in Lyon [im Original Loyon, H. C.] auf den Spuren von Belgien verhaftet worden: Romeo<sup>54</sup>, seine Frau<sup>55</sup>, Camill<sup>56</sup> und Paula<sup>57</sup>. Alle Männer werden in Fresnes völlig isoliert unter Nummern gefangen gehalten: ich und Kent, wir befinden uns im Gebäude der deutschen Polizei im

- <sup>51</sup> Basil Maximowitsch, geb. 22.7. 1902 in Tschernigow/Rußland, floh 1918 mit seiner Schwester Anna zunächst nach Konstantinopel, seit 1920 in Paris, studierte Chemie und Bergbau. 1940 wurde er kurz vor dem Einmarsch der Deutschen in Paris verhaftet, weil er sich geweigert hatte, gegen die Deutschen zu kämpfen. Im Frühjahr 1941 wurde er von dem Militärbefehlshaber Paris aus dem Lager Vernet befreit. Mitarbeiter an der Sorbonne und beim Militärbefehlshaber in Paris. Verlobter von Margarete Hoffmann-Scholz, Nichte des Kommandeurs von Paris, General Heinrich von Stülpnagel, verhaftet am 15.12. 1942 in Paris, im März 1943 vom Feldgericht der Luftwaffe in Paris zum Tode verurteilt, soll er am 6.7. 1944 in Plötzensee hingerichtet worden sein. Vgl. IfZ München, Nachlaß Walter Hammer, ED 106, Bd. 54, Schriftwechsel Maximowitsch. Trepper nannte Maximowitsch und die „Untergruppe Professor“. Vgl. GDW, Sammlung RK, Kopie Verhörprotokoll Trepper v. 5.12. 1942, S.3, sowie BA/MA Freiburg, Abschlußbericht III F, Bl. 27. In den Erinnerungen, S. 179, erwähnt Trepper, daß Maximowitsch durch die entschlüsselten Funkgespräche „endgültig verraten“ und seit Oktober 1942 überwacht wurde. Der Abschlußbericht der Gestapo von Mitte November 1942 erwähnt Maximowitsch nicht.
- <sup>52</sup> Anna Maximowitsch, geb. 8.5. 1901 in Tschernigow, Nervenärztin, leitete eine Klinik im Schloß Billeron. Sie wurde am 12.12. 1942 in Paris verhaftet, im März 1943 zum Tode verurteilt, am 20.8. 1943 in Berlin-Plötzensee hingerichtet. Trepper nannte die „Untergruppe Ärztin“. Vgl. GDW, Sammlung RK, Kopie Verhörprotokoll Trepper v. 5.12. 1942, S.4, sowie BA/MA Freiburg, Abschlußbericht III F, Bl. 27. Trepper schreibt, daß Anna Maximowitsch bereits im Juni 1942 eine Vorladung zur Polizei erhalten haben soll. Ihr wurde bedeutet, daß Beweise für ihre und ihres Bruders Beteiligung an einem sowjetischen Spionageunternehmen vorlägen und ihr angeboten wurde, ein Treffen mit ihrem Chef zu organisieren. Trepper hätte dies abgelehnt. Vgl. Trepper, Die Wahrheit, S. 179. Die vorliegenden Dokumente bestätigen diese Behauptung nicht.
- <sup>53</sup> Käthe Völkner, geb. 12.4. 1906 in Danzig, Artistin, Sekretärin in der Gruppe Arbeitseinsatz der deutschen Kommandantur. Dort lernte sie Maximowitsch kennen, der sie mit seiner Schwester Anna bekanntmachte. Sie informierte Maximowitsch über Erkenntnisse aus ihrem Arbeitsprozeß. Am 31.1. 1943 wurde sie verhaftet, im März zum Tode verurteilt und am 28.7. 1943 mit ihrem Lebensgefährten, dem Artisten Johann Podsiadlo, in Berlin-Plötzensee hingerichtet.
- <sup>54</sup> Isidor Springer, geb. 23.7. 1912 in Antwerpen, lernte in Palästina Trepper kennen, 1940/41 Diamantenhändler in Brüssel, Verbindungsmann zwischen Trepper und Gurewitsch, Ende 1941 Flucht nach Lyon, dort am 19.12. 1942 verhaftet, Freitod am 24.12. 1942 im Gefängnis Fresnes bei Paris. Gurewitsch erwähnte in der Vernehmung erstmals den Namen Springer für Romeo, ohne seinen Aufenthaltsort anzugeben. Vgl. GDW, Sammlung RK, Kopie Verhörprotokoll Sierra v. 25.11. 1942, S.8. Später nannte er Lyon, vgl. ebenda, 10.12. 1942, S.15. Trepper präzierte am 5.12. 1942 die „Gruppe Lyon“: Wichtigster Funktionär ist „Romeo“ (Isidor Springer). Romeo wohnt in der Umgebung von Lyon. Frau des Romeo hat früher im USA-Konsulat in Lyon als Sekretärin gearbeitet. Bis zur Auflösung des Konsulats bestand Verbindung zu Romeo über seine Frau. Jetzt kann Romeo durch einen Bruder des André [Joseph Katz] in Lyon jederzeit erreicht werden. Vgl. GDW, Sammlung RK, Kopie Verhörprotokoll Trepper v. 5.12. 1942, S.4. Dies bestätigt auch der Bericht der Abwehr: „Der G. Ch., der einige Anlaufadressen preisgegeben hatte, trug mit dazu bei, daß ein überraschender Zugriff in Lyon zur Festnahme des Romeo und der Charlotte führte.“ Vgl. auch BA/MA Freiburg, Abschlußbericht III F, Bl. 47. Trepper bezeichnet Otto Schumacher als Agenten der Gestapo, der die Gruppe in Lyon verraten haben soll. Vgl. Trepper, Die Wahrheit, S. 183. Der belgische Historiker Gotovitch bezeichnet Springer als eine zentrale Figur in der belgischen „Roten Kapelle“. Vgl. José Gotovitch, Du Rouge au Tricolore. Les Communistes belges de 1939 à 1944, Bruxelles 1992, S. 561.

Erdgeschoß des ehemaligen Sitzes der Nationalen französischen Sicherheitspolizei in den Zellen des Hafttraumes Nummer 600<sup>58</sup>. In Holland sind sofort nach der Verhaftung von Pascal Fino und sein Freund hochgegangen.

v) Betreffend Schweiz. Die Contra hat genaue Angaben über Anna<sup>59</sup> und den Mann, den Kent 1939 aufgesucht hatte<sup>60</sup>. Sie kennen das Programm von zwei musikalischen Leitungen, aber nicht den Kode<sup>61</sup>.

w) Anzunehmen, daß Xoro und seine Leute<sup>62</sup> hochgegangen sind nach den Enthüllungen von Chemnitz, der gemeinsam mit Kent dessen Bericht über seine Reise nach Berlin chiffriert hat<sup>63</sup>. Contra verfügt über sehr präzise Angaben über die Arbeit von Xoro. Der Sitz des Sonderkommandos der Contra-3. Stock des Gebäudes der Nationalen Sicherheitspolizei. Leiter der Dienststelle Rat Gerien<sup>64</sup>. Kommis-

<sup>55</sup> Flora Springer, geb. 1909, verhaftet am 19. 12. 1942 bei Lyon, im März 1943 zum Tode verurteilt, hingerichtet am 20. 8. 1943 in Berlin-Plötzensee.

<sup>56</sup> Hesekil Schreiber, alias Georges Kiefer, geb. 30. 10. 1899 in Powozier/Polen, lernte Trepper 1925 in Palästina kennen, 1940 im französischen Konzentrationslager Lager Vernet interniert, arbeitete 1942 mit Springer in Lyon zusammen, am 5. 3. 1943 in Lyon verhaftet, am 28. 7. 1943 in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

<sup>57</sup> Germaine Schneider, geb. 17. 3. 1903 in Brüssel, 1925 heiratete sie den Schweizer Franz Schneider, Kurier von Robinson, wurde von Wenzel im Funken ausgebildet, war als Kurier zwischen Jefremow und Trepper tätig, der sie im Herbst 1942 nach Lyon zu Springer schickte. Sie floh nach der Verhaftung Springers am 19. 12. 1942 nach Paris und wurde mit Schumacher Anfang Januar 1943 festgenommen. Im März 1943 zum Tode verurteilt, war sie bis 19. 4. 1943 in Fresnes inhaftiert, bis 30. 11. 1944 im Gefängnis Berlin-Moabit. Sie starb am 12. 11. 1945 in Zürich.

<sup>58</sup> In der Rue de Saussaies 11 befand sich die Dienststelle des SD-Kommandos Paris.

<sup>59</sup> Anna Müller, geb. 9. 4. 1880 in Basel, stellte die Verbindung zwischen Dübendorfer und Robinson her. Sie wurde im Juni 1943 zu ihrem Bruder Hans nach Freiburg gelockt und dort von der Gestapo verhaftet. Vgl. Nollau/Zindel, Gestapo, S. 55–57. Es kam im Juni 1943 zu einer Gegenüberstellung mit Robinson.

<sup>60</sup> Gurewitsch suchte im März 1940 Rado auf, geb. 5. 11. 1899 in Ujpest/Ungarn, als Student Mitglied der KP Ungarn, floh nach Niederlage der Ungarischen Räterepublik nach Wien, dann Geographie-Studium in Jena, Arbeit als Geograph und Mitarbeiter an kommunistischen Zeitungen, 1933 Flucht nach Frankreich, 1935 Aufenthalt in Moskau, seit Sommer 1936 für die GRU in Genf, wo er das kartographische Institut „Geopress“ gründete. Seit 1941, verstärkt aber von Mitte 1942 bis Ende 1943, schickte Rado über drei Funkstationen Tausende Funksprüche nach Moskau. Die für die Sowjetunion militärisch äußerst wertvollen Informationen kamen aus dem Auswärtigen Amt, dem OKH, dem Reichsluftfahrtministerium und von anderen Quellen. Die Gestapo versuchte, in die Gruppe einzudringen und sie zu liquidieren. Aus der Vielzahl der Literatur nur die der Beteiligten: Rado, Dora meldet; Alexander Foote, Handbuch für Spione, Darmstadt 1954; Otto Pünter, Der Anschluß fand nicht statt, Bern 1967.

<sup>61</sup> Im französischen Original steht „lome“ statt „code“.

<sup>62</sup> Gemeint sind die Berliner Widerstandskreise um Arvid Harnack und Harro Schulze-Boysen.

<sup>63</sup> Gurewitsch chiffrierte nach seiner Rückkehr aus Berlin Anfang November 1941 seine Eindrücke aus dem Gespräch mit Schulze-Boysen in acht Funksprüchen. Wenzel gab sie im Laufe des Monats November 1941 nach Moskau durch. Er gab Ende Juli 1942 den Code preis, so daß der Entzifferungsdienst beim OKH den Funkspruch von Ende August 1941 an „Kent“, sich nach Berlin zu begeben, und die Adresse von Schulze-Boysen entschlüsseln konnte.

<sup>64</sup> Kriminalrat und SS-Hauptsturmführer Karl Giering, geb. 17. 8. 1900 in Pechluge bei Schwerin an der Warthe, 1918 Soldat, schloß sich 1919 dem Freikorps Lüttwitz an, wechselte 1920 ins Reichswehrministerium, 1924/25 gehörte er dem „Wikingbund“ an, seit 1925 zunächst bei der Kriminalpolizei und später bei der politischen Polizei, 1933 von der Gestapo übernommen. Nach Besuch der Führerschule der Sicherheitspolizei ab Juni 1938 Kriminalkommissar. Aus Anlaß der Aufklärung des Münchener Attentats wurde Giering Ende 1939 Hitler vorgestellt und zum SS-Untersturm-

sar Raiser<sup>65</sup>, Hauptmann Berg<sup>66</sup>, Dr. Roper und Fuchs<sup>67</sup>. Im Büro des Leiters – Zimmer 335 – befinden sich alle Dokumente des Komplotts. Es ist mir gelungen, folgende Ergebnisse zu erreichen:

3. Indem ich vorgab, als Folge des Verrats meiner Mitarbeiter auf die Seite der Contra zu treten und mit einer deutsch-russischen Verständigung einverstanden zu sein, ist es mir gelungen, ihren Plan des Komplotts zu durchschauen und ihr Vorhaben gehörig durcheinanderzubringen.

a) Der Contra war durch das dechiffrierte Telegramm der Kontakt mit den Gefährten bekannt. Durch die vollständigen Aussagen des Kuriers Robert<sup>68</sup> hat sie detaillierte Angaben erhalten. Sie haben beschlossen, unsere Männer durch ihre Agenten zu ersetzen, um so zur Musik und dem Apparat der Gefährten vorzudringen. Mit Hilfe von René ist es mir gelungen, der Contra völlig den Weg zu den Gefährten zu versperren<sup>69</sup>.

b) Es ist mir gelungen, einige unserer Männer vor der sofortigen Exekution zu bewahren.

c) Die Gefahr einer Krankheit für etwa 15 Personen, fast alles Musiker, abzuwenden<sup>70</sup>.

d) Indem ich eine Gegenüberstellung mit Gari herbeiführte, ist es mir gelungen, die Gefährten aus unserer Angelegenheit herauszuhalten<sup>71</sup>. Durch Gegenüberstellung mit dem Professor konnte ich die

bannführer ernannt, 1940 Mitglied der NSDAP. Im Amt IV, Abteilung II des RSHA, tätig, seit Sommer 1941 ermittelte er gemeinsam mit Piepe in Belgien und 1942 in Paris, wurde Leiter im RSHA-Sonderkommando „Rote Kapelle“ in Paris, im November 1942 zum Kriminalrat befördert, im August 1943 aus gesundheitlichen Gründen ausgeschieden. Er starb 1944 an Krebs. Sein Nachfolger im Sonderkommando wurde im August 1943 Heinz Pannwitz, Kriminalrat und SS-Hauptsturmführer, geb. 28.7.1911 in Berlin, Maschinenschlosser, 1931 arbeitslos, holte das Abitur nach, studierte fünf Semester Philosophie und Theologie, im August 1933 Eintritt in die SA, 1938 Übernahme in die SS, 1935 ein Jahr bei der Wehrmacht, nach Reserveübung Unteroffizier. Pannwitz bewarb sich 1936 beim Polizeipräsidium in Berlin. Eintritt in die NSDAP am 1.5.1937. Schneller Aufstieg: Kriminalkommissar-Anwärter 10.9.1938, Untersturmbannführer 1.7.1939, Kommandierung zur Gestapo Prag Juli 1939, Obersturmbannführer am 1.9.1940, führend beteiligt an den Untersuchungen zum Attentat auf Heydrich, daraufhin im September 1942 Beförderung zum Kriminalrat, am 9.11.1942 zum SS-Hauptsturmbannführer, im Mai 1943 Abordnung zur Stapoleitstelle Berlin und im August zum RSHA-Sonderkommando nach Paris. Das von Pannwitz mit Gruppenführer Müller abgestimmte Funkspiel diente auch dazu, einen Kontakt mit der sowjetischen Seite in Kriegszeit aufrechtzuerhalten. Der Plan von Pannwitz, im September 1944 mit „Kent“ durch die Linien zu den Sowjets zu gehen, scheiterte an dem Einspruch Himmlers. Vgl. Pannwitz, Rote Kapelle. Am 7.6.1945 flog Pannwitz mit Gurewitsch nach Moskau und kam sofort in die Lubjanka, 1946 zu 20 Jahren Arbeitslager verurteilt, kam er 1955 frei, lebte bis 1975 in Ludwigsburg.

<sup>65</sup> Kriminalkommissar und SS-Hauptsturmführer Heinrich Joseph Reiser, geb. 1895, Soldat im Ersten Weltkrieg, Kriegsgefangener in England, nach der Besetzung Frankreichs im Mai 1940 Referatsleiter IV A (Bekämpfung des Kommunismus) beim Befehlshaber der Sicherheitspolizei Frankreich, seit Ende November 1942 im Sonderkommando „Rote Kapelle“, zuständig für Frankreich.

<sup>66</sup> Kriminalsekretär Wilhelm Berg, geb. 1.3.1891 in Biesellen/Ostpfeußen, kam 1933 aus dem Polizeipräsidium Berlin zur Gestapo, Kriminalkommissar, arbeitete von 1942–1944 im Sonderkommando „Rote Kapelle“.

<sup>67</sup> Dr. Roper und Fuchs sind nicht zu identifizieren.

<sup>68</sup> Robert Giraud, geb. 1906, war mit Hillel Katz bekannt. Zusammen mit seiner Frau Lucien, war er Kurier von Trepper zur französischen KP. Vgl. BA/MA Freiburg, Abschlussbericht III F, S.54. Giraud wurde im Dezember 1942 verhaftet, im März 1943 zum Tode verurteilt und am 28.7.1943 in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

<sup>69</sup> Trepper berichtete ausführlich über seine Beziehungen zur KPF. Siehe GDW, Sammlung RK, Kopie Verhörprotokoll Trepper v. 4.2. bis 8.3.1943, S.154, 176–179, sowie BA/MA Freiburg, Abschlussbericht III F, Bl.53 ff. Im Mai 1943 fand ein Treffen mit einem Kurier der KPF statt.

<sup>70</sup> Die meisten Funkerinnen und Funker sind jedoch verhaftet worden.

<sup>71</sup> Die Beziehungen zur KPF sind genannt worden.

Konzentration der Aufmerksamkeit auf Quellen, die den Kreisen der französischen und der deutschen Monarchisten nahestehen, verhindern<sup>72</sup>.

e) Durch verschiedene Manöver konnte ich die Contra bewegen, Ihnen einen Teil der Verhaftungen zu gestehen. Durch verschiedene Ratschläge habe ich Sie veranlaßt, Telegramme zu senden, die der Contra keinen Einblick in Hauptfragen der Organisation verschafften. Ich habe auch falsche und tendenziöse Informationen veranlaßt, damit Sie das Vertrauen in die von der Contra unter der Signatur von Otto und André gesandten Telegramme verlieren. Der Haltung der Contra glaube ich entnehmen zu können, daß dies nur teilweise gelungen ist. Ich gebe Ihnen auch den Plan, um meine Vorhaben zu verwirklichen. Warnen Sie sofort die Männer, die Adressen, an die Sie in Belgien die letzten Worte gesandt haben, da die Contra bereits begonnen hat, sie einzubeziehen<sup>73</sup>. Eine Gefahr schwebt über Poku in Italien. Sie kennen seinen Namen und seine Adresse von 1942 in Rom<sup>74</sup>.

f) Die Hauptsache ist, daß ich die Contra veranlaßt habe, mich nach draußen zu führen zu einem Rendezvous mit einem Mann der Gefährten. Dieses Rendezvous ist meine einzige Hoffnung, vor Ihnen das Komplott zu enthüllen. Treffen Sie sofort folgende Maßnahmen:

4. Ich übergebe den Gefährten eine Liste von Personen, die sie sofort von der Gefahr, die sie bedroht, informieren müssen.

In Frankreich fahndet die Contra nach dem weißrussischen Journalisten<sup>75</sup>, nach dem Ex-General aus Lettland<sup>76</sup> und nach den Männern von Kent in Marseille. Warnen Sie die Männer der Gruppe

<sup>72</sup> Trepper hat über die Verbindungen von Basil und Anna Maximowitsch zu französischen Monarchisten berichtet, darunter zu dem Bischof Chaptal aus Paris, dem Jesuitenpater Valensin aus Lyon, über den Arzt Darquier de Pellepoix, dem Bruder des Generalkommissars für die „Judenangelegenheiten“ bei der Vichy-Regierung, Graf de Brunel u. a. Vgl. GDW, Sammlung RK, Kopie Verhörprotokoll Trepper v. 4.2. bis 8.3. 1943, S. 141 ff.

<sup>73</sup> Für „einbeziehen“ steht im französischen Original „embocher“. Das Wort gibt es im Französischen nicht. Es heißt sicher embaucher, das heißt einstellen, anstellen, anwerben, anheuern, einbeziehen.

<sup>74</sup> Rado nennt „Paolo“, für den er im Juli 1942 auf Anweisung der Zentrale den Schweizer Paß verlängern helfen sollte. „Paolo“ war aber schon im Juni 1942 verhaftet worden. Bei seiner Verhaftung hatte der italienische Geheimdienst den Code und das Funkgerät beschlagnahmt. Nach dem Sturz Mussolinis und dem Einmarsch deutscher Truppen nach Italien holte die Gestapo „Paolo“ nach Deutschland. Vgl. Rado, Dorà meldet, S. 211 ff.

<sup>75</sup> Rado erinnert sich, daß im Mai 1943 ein weißrussischer Emigrant Nemanow auftauchte, der sich als russischer Patriot ausgab. Vgl. ebenda, S. 332. Nemanow hatte früher für die GRU gearbeitet. Diesen Hinweis verdanke ich Andrej Galagan.

<sup>76</sup> Die GRU hatte Anfang 1941 eine Residentur „Zolja“ in Frankreich geschaffen, die mit den anderen Gruppen nicht verbunden war. Leiter war Waldemar Ozols, geb. 1884, früherer Offizier der Lettischen Armee. Er hatte 1914 die Militärakademie beendet, war Chef eines Divisionsstabs und Stabschef des lettischen Schützenkorps, 1917 Vorsitzender des Rates der lettischen Schützen, Brigadekommissar 1918–1920. Vgl. auch Die Roten lettischen Schützen 1917–1920. Autorenkollektiv unter Leitung von A. Drizulis und J. Krastinš, Berlin 1985. 1921 trat Ozols in den Ruhestand, redigierte von 1926 bis 1934 die Zeitung „Nowy Den“. Im Mai 1934 wurde er inhaftiert und später aus Lettland ausgewiesen. Er emigrierte nach Frankreich, wurde 1936 Brigadegeneral in der republikanischen spanischen Armee, kehrte Ende 1937 nach Frankreich zurück. Als die Sowjets in Lettland die Macht übernahmen, hatte Ozols die Absicht, zurückzukehren. Auf Anraten der sowjetischen Militärmission blieb er in Frankreich, verpflichtete sich, für die Sowjetunion nachrichtendienstlich zu arbeiten. Er baute 1941 eine Gruppe auf und begann mit der Sammlung und Übermittlung von Informationen über die deutsche Wehrmacht in Frankreich. Nach dem 22. 6. 1941 bestanden keine Verbindungen nach Moskau. Im März 1943 entschied die Zentrale, den Kontakt wieder aufzunehmen. Über Trepper wurde „Kent“ beauftragt, sich mit Ozols in Verbindung zu setzen. Obwohl die GRU seit dem 12. 6. 1943 wußte, daß Trepper und seine Leute sich in Gestapo-Haft befanden,

Gari. Ändern Sie die Musikprogramme aus der Schweiz. Brechen Sie alle Kontaktversuche ab, die die Contra mit Ihnen auf den Leitungen von Kent, Pascal und anderen herstellen will, damit so die Contra in die Enge getrieben wird und ich mehr Möglichkeiten erhalte, meine Operationen durchzuführen. Fordern Sie, daß man Ihnen die Adressen von mir, von André, von René durchgibt, daß Otto Ihnen Reservetreffs übermittelt, und daß ich selbst zu diesen Treffs erscheine, geben Sie laufend Anweisungen zur Beschaffung neuer Informationen, zur Suche nach Männern mit fiktiven Namen, denn es ist entscheidend, daß die Contra bis zum Abschluß der Verteidigungsmaßnahmen nicht erfährt, daß Ihnen diese Dinge bekannt sind. Der Mann der Gefährten oder ein anderer, der zum Treff mit mir kommt, muß danach isoliert werden. Aber es besteht keine unmittelbare Gefahr für seine Person, er wird nicht festgenommen, weil die Contra durch seine Verhaftung die Grundlagen ihres Komplotts zerstören würde. Wenn die von mir vorgeschlagene Operation nicht sofort verwirklicht wird, besteht die Gefahr, daß ich in einiger Zeit nach Deutschland transportiert werde. Wenn meine Operation fehlschlägt, müssen Sie wissen, daß ich in diesen schrecklichen und tragischen Monaten bis zur letzten Minute mit allen Fibern meines Herzens an Ihrer Seite bin und übermitteln Sie meiner Familie und den Kindern meinen letzten Kuß. Immer der Ihre,

Otto<sup>77</sup>

P. S. 1. Um die Absage der Treffs in der Schweiz zu tarnen, teilen Sie über die Leitung von Otto mit, daß Ihr Mann nicht ganz gesund ist, daß Sie Instruktionen für einen neuen Treff geben werden.

2. In der Wohnung von René wohnt jetzt Fabrycant, Adresse rue de Mondroger, Nummer 3 oder 5 im 6. Stock. Das Haus, in dem sich das Sanatorium der Schwester des Professors, „Chateau Baillereau“ befindet, 6 Kilometer von der Station La Charité entfernt, wird durch die Contra überwacht. Dort befindet sich die Frau von René mit ihren Kindern, aber sie kennt die wirkliche Lage nicht.

---

wurde Ozols nicht gewarnt. Anfang August 1943 stellte sich der im RSHA-Sonderkommando tätige Waldemar Lentz als Mitarbeiter eines sowjetischen Residenten vor und brachte Ozols mit Gurwitsch zusammen, der ihn aufforderte, einen Bericht über seine Arbeit zu erstellen. So erfuhr die Gestapo über die Verbindungen zur französischen Résistance. Darüber wurde auch nach Moskau berichtet. Ozols und sein Verbindungsmann zur Résistance, Capitain Legendre, gingen davon aus, daß sie für die Moskauer Zentrale arbeiteten. Nach der Befreiung Frankreichs wurden beide von der französischen Polizei verhaftet und wegen Kollaboration mit Agenten der Gestapo angeklagt. Die sowjetische Militärmission setzte sich für ihre Freilassung ein. Ozols ging nach Moskau und kehrte nach Riga zurück, wo er als Dekan an der Universität tätig war.

<sup>77</sup> Trepper konnte am 13. 9. 1943 bei einer Ausfahrt in Paris mit Kriminalobersekretär Wilhelm Berg aus der Gestapo-Haft fliehen. Danach verbarg er sich bis zur Befreiung bei verschiedenen Personen, von denen einige, darunter Suzanne Spaak, Georgie de Winter und andere verhaftet und einzelne ermordet wurden. Nach Kriegsende meldete er sich in der sowjetischen Militärmission in Paris. Am 5. 1. 1945 flog er mit Rado über Kairo nach Moskau zurück. Er wurde sofort in die Lubjanka gebracht. Nach langen Verhören kam er Anfang 1946 in das Moskauer Militärgefängnis Lefortowo. Im Juni 1947 wurde er zu 15 Jahren Haft verurteilt, wogegen er Einspruch erhob. Nach dem Tode Berijas wurde sein Verfahren 1953 wieder aufgenommen. Am 23. 5. 1954 wurde Trepper rehabilitiert und freigelassen. Er lebte als Pensionär in Moskau, ging 1957 mit seiner Familie nach Warschau und arbeitete dort als Direktor in einem Verlag für jüdische Literatur, später wurde er Präsident des Kulturverbandes polnischer Juden in Warschau. 1968 trat er aus Protest gegen die antisemitische Politik der polnischen Partei- und Staatsführung zurück. 1970 stellte er den Antrag, nach Israel zu emigrieren, was ihm erst nach internationalen Protesten und der Androhung eines Hungerstreiks Ende November 1973 gelang. Bereits seit Ende der sechziger Jahre arbeitete er an seinen Erinnerungen – zunächst gemeinsam mit dem sowjetischen Schriftsteller Jurij Korolkow, der in Moskau für die Veröffentlichung jedoch keine Genehmigung erhielt, später mit Patrick Rotman –, die erst 1975 erschienen sind. Trepper lebte mit seiner Frau in Kopenhagen und in Israel. Er verstarb im Januar 1982 und wurde in Jerusalem beigesetzt.

3. Zusätzlich zu Fabrycant arbeiten noch zwei andere Agenten in unserer Sache: Roger, sein richtiger Name Schumacher<sup>78</sup>, und eine alte Agentin der Contra, die sich unter dem Namen Paula oder Madeleine vorstellt. Beide versuchen, auf unserer Leitung die Gefährten zu finden. Diese Frau war, so scheint es, eine der Sekretärinnen des letzten Kongresses der KP<sup>79</sup>.

4. Es ist mir gelungen, alle diese Angaben durch die verschiedensten Tricks zu erhalten. Natürlich wird das Thema damit nicht erschöpft. Die Contra achtet darauf, verschiedene Seiten des Komplotts geheimzuhalten.

5. Es ist verdächtig, daß die Männer der Contra sehr bestimmt, als ob sie ihn persönlich kennen würden, vom ehemaligen Konsul Kiselev in Paris sprechen. Sie behaupten zu wissen, daß er im November 1941 in Moskau verhaftet worden sei<sup>80</sup>.

Durch Vermittlung einer Händlerin<sup>81</sup>, zu der einer unserer Dienste Kontakt hatte, hat Otto diesen auf polnisch geschriebenen Bericht übermittelt, den wir übersetzen mußten, und in der Zwischenzeit ist das Datum für den Operationsplan verstrichen. Wir kennen die Einzelheiten und Bedingungen nicht, unter denen Otto dieses Dokument übermitteln konnte, ohne daß es die Wächter merkten. Wir haben diese Händlerin isoliert.

Duclos

<sup>78</sup> Otto Schumacher, geb. 12.9. 1909 in Speyer, Teilnehmer am spanischen Bürgerkrieg, arbeitete seit 1942 mit Jefremow zusammen. Wenzel wohnte in Schumachers Haus in Brüssel und wurde dort am 30.6. 1942 verhaftet. Schumacher entkam nach Frankreich, wandte sich an Katz, der ihn zu Springer nach Lyon schickte. Er konstruierte zwei Sende- und Empfangsgeräte, die aber nicht fertiggestellt wurden. Nach Springers Verhaftung floh er mit Germaine Schneider nach Paris. Ihre Anlaufstellen standen unter Beobachtung der Gestapo. Unter Mitwirkung von Raichmann wurde Schumacher Anfang Januar 1943 bei seiner Freundin Arlette Humbert-Laroche verhaftet. Er soll hingerichtet worden sein. Trepper bezeichnet ihn als Agenten der Gestapo, der die Gruppe in Lyon verraten haben soll. Vgl. Trepper, *Die Wahrheit*, S. 183. Der Bericht der deutschen Abwehr bestätigt diese Behauptung nicht. Vgl. BA/MA Freiburg, Abschlußbericht III F, Bl. 47.

<sup>79</sup> Möglicherweise Elsa Noffke, geb. 1905 in Rosenthal/ČSR, 1922 Mitglied der KPČ, von April 1932 bis März 1933 Mitglied der KPD, arbeitete von 1926 bis 1928 als Sekretärin im Verlag der Komintern in Moskau, bis 1932 im Apparat der KPČ, anschließend bis März 1933 als Referentin in der Gesellschaft der Freunde der Sowjetunion in Berlin, Flucht nach Holland, wo sie die Arbeit für die Freundschaftsgesellschaft fortsetzte, 1934–1935 arbeitete sie in einem Verlag in Leningrad, anschließend in Moskau, verheiratet mit dem Emigranten Ernst Noffke. Seit August 1941 befand sie sich auf einer Kominternschule, dann wurde sie von der GRU übernommen, als Fallschirmspringerin und Funkerin ausgebildet, im Oktober 1942 mit einem Geleitzug nach England geschickt. Am 24. Februar 1943 sprang sie mit Georg Tietze aus einem britischen Flugzeug in der Nähe Freiburgs mit dem Fallschirm ab. Ende April 1943 wurde sie verhaftet. Die Gestapo versuchte, sie als Kontaktfrau und Lockvogel in die Schweiz zu schicken. Dieser Plan wurde dann aufgegeben. Biographische Angaben in: ZADGR Moskau, Bestand Dimitroff, 495-73-154, Bl. 185 f., *Auskunft der Kaderabteilung der Komintern vom 23.5. 1942*. Vgl. auch Nollau/Zindel, *Gestapo*, S. 54 f.

<sup>80</sup> Bis zu dem Satz „... verhaftet worden sei“ handelt es sich offensichtlich um ein Post scriptum von Trepper. Die zwei letzten Sätze können nur von Jacques Duclos stammen. Diese Sätze sind aber nicht im Text von „Ottos“ Schreiben in irgendeiner Weise abgesetzt.

<sup>81</sup> Juliette Moussier, die Verbindungsfrau zur KPF, bestritt dies später gegenüber der französischen Sicherheitspolizei; vgl. Trepper, *Die Wahrheit*, S. 425 f.